

TOI TOI TOI



KRASSE BUDE

Wie die Rechte der Gäste
im NV Bühne verankert
werden müssen

(4, 50€) 01-02/2024

BÜHNENGESCHENFT - DAS MAGAZIN DER GDBA - DIE BÜHNENGEWERKSCHAFT / MAGAZINE OF GDBA - STAGEUNION

DER NEUE GDBA-FLYER IST DA!



Der neue Flyer der GDBA ist frisch von der Druckerei eingetroffen: „Stress am Theater? – Wir helfen.“
(12 Seiten, die informieren und animieren)

Der Flyer steht zum Download und zum Ausdrucken im Mitgliederbereich auf www.gdba.de bereit.

ENG – The new GDBA flyer has just arrived from the printers: „Stress at the theatre? – We help.“
(12 pages that inform and animate)

The flyer is available for download and printing in the members' area at www.gdba.de.

Folgt uns auf Instagram:
[instagram.com/gdba.union](https://www.instagram.com/gdba.union)

EN Dear readers,

GDBA works: For the first time ever, we and our sister unions VdO and BFFS negotiated working conditions for freelancers with the German Stage Association on 5 December. The topics include, of course, the distribution of risk in the event of performance cancellations, continued payment of wages in the event of illness – but also minimum standards for guest accommodation. Freelancers are also the focus of 16freelancers are the focus of this TOI TOI TOI issue. Joyce Diedrich writes about Everyday thoughts of a freelancer (page 10), then the Freelancers' Council presents itself (page 18) and we asked its new chair Jennifer Münch for an interview (page 20). Our concrete negotiation demands can be found from page 22 onwards and Tilla Foljanty, who works as a freelance stage manager, makes it clear that not only performing artists are affected (page 24).

Speaking of freelancers: Nora Solcher writes in the „Leftovers for the guests“ section about her accommodation, which can be upgraded, and a premiere between train delays and a smouldering cooker (page 52).

Tim Tonndorf, author of our regular column „Foyer & Flamme“, was annoyed by the FAUST theatre award and former Bühnenverein president Klaus Zehelein. And a good one at that (page 26).

The TOI TOI TOI editorial team wishes you a good start to the new year!

Jörg Rowohlt
Editor-in-Chief

Liebe Leser:innen,

GDBA wirkt: Zum ersten Mal überhaupt haben wir und unsere Schwestergewerkschaften VdO und BFFS am 5. Dezember mit dem Deutschen Bühnenverein über Arbeitsbedingungen für Freischaffende verhandelt. Zu den Themen gehören natürlich die Risikoverteilung bei Vorstellungsabsagen, Lohnfortzahlung im Krankheitsfall – aber auch Mindeststandards für Gastwohnungen. Auch darüber hinaus sind auf 16 Seiten Freischaffende Schwerpunkt dieser TOI TOI TOI-Ausgabe. Joyce Diedrich schreibt über Alltagsgedanken einer Freischaffenden (Seite 10), dann stellt sich Freischaffendenrat (Seite 18) und dessen neue Vorsitzende Jennifer Münch haben wir zum Interview gebeten (Seite 20). Unsere konkreten Verhandlungsforderungen finden sich ab Seite 22 und Tilla Foljanty, die als freischaffende Inspizientin arbeitet, macht deutlich, dass nicht nur darstellende Künstler:innen betroffen sind (Seite 24).

Apropos Freischaffende: Nora Solcher schreibt in der Rubrik „Reste für die Gäste“ über ihre steigerungsfähige Unterbringung und eine Premiere zwischen Zugverspätung und qualmendem Herd (Seite 52).

Tim Tonndorf, Autor unserer regelmäßigen Kolumne „Foyer & Flamme“ hat sich über die Verleihung des Theaterpreises FAUST und den ehemaligen Bühnenvereinspräsidenten Klaus Zehelein geärgert. Und zwar ordentlich (Seite 26).

Die TOI TOI TOI-Redaktion wünscht euch einen guten Start ins neue Jahr!

Jörg Rowohlt
Redaktionsleiter



Foto: Anna Spindelndreier



26

THEATER&TITTEN.märchenhaft edition

10

Schwerpunkt: #lovemyjob: Alltagsgedanken einer Freischaffenden
 Cover Story: #lovemyjob: everyday thoughts of a freelancer

Ausgabe / Issue 01-02/2024

SCHWERPUNKT / COVER STORY

- 10 #lovemyjob: Alltagsgedanken einer Freischaffenden
[#lovemyjob: everyday thoughts of a freelancer](#)
- 18 Vorgestellt: Freischaffendenrat
[Introduced: Freelancers' Council](#)
- 20 Interview Jennifer Münch
- 22 Forderungen: Echte Gastfreundschaft
[Demands: Genuine hospitality](#)
- 24 „Freie Inspizientin – das gibt's?“
[“Free stage manager – that's possible?”](#)

KULTURELLES / CULTURAL

- 26 THEATER&TITTEN.märchenhaft edition
- 40 dancersconnect: Bereicherung und Selbstbewusstsein
[dancersconnect: Enrichment and self-confidence](#)
- 47 SAG-AFTRA: Streiken lohnt sich
[SAG-AFTRA: Striking pays off](#)

KOLUMNE / COLUMN

- 28 Foyer & Flamme: Die Verwundungshierarchie
[Foyer & Flame: The wounding hierarchy](#)

GDBA

- 36 Max-Reinhardt-Ring neu zu vergeben
[Max Reinhardt Ring to be reallocated](#)
- 38 Interview Lisa Jopt: „Wir müssen aufräumen“
[Interview Lisa Jopt: “We have to clean up”](#)
- 60 Landesverband Ost: Aktion 40.000
[Regional Association East: Action 40,000](#)

RUBRIKEN / RUBRICS

- 44 Wodka & Bockwurst: Das Schwalbennest
[Vodka & Bockwurst: The Swallow's Nest](#)
- 52 Reste für die Gäste: Mir raucht der Kopf
[Leftovers for the guests: My head is spinning](#)

Praller Forderungs-
katalog - Interview
mit Jennifer Münch
Full Katalogue of
demands - Interview
with Jennifer Münch

20

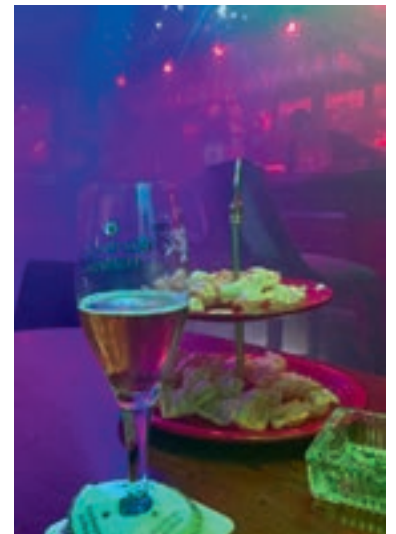


Foyer & Flamme:
Die Verwundungs-
hierarchie
Foyer & Flame: The
wounding hierarchy

28

STANDARDS

- 06 Über dieses Cover
- 07 Contributors - Tolle Menschen
machen gemeinsam dieses Heft
[Great people make this magazine together](#)
- 08 Moodboard - GDBA News
- 64 Newsroom
- 50 Fug und Recht / [Rights here, rights now](#)
- 62 Ehrungen und Nachrufe
- 59 Local Heroes
- 66 Impressum



44

Wodka & Bockwurst:
Das Schwalbennest
[Vodka & Bockwurst:](#)
[The Swallow's Nest](#)



MEHR GASTFREUNDSCHAFT!

MORE GUEST FRIENDSHIP!

Würde ein wohlbekanntes Ferienwohnungsportal solche Quartiere feilbieten: Die Bewertungen wären wahrscheinlich nicht allzu gut. Deutsche Theater hingegen stellen ihren Freischaffenden immer noch zu oft fragwürdige oder jedenfalls krasse Unterkünfte zur Verfügung. Ausnahmen bestätigen natürlich die Regel. TOI TOI TOI bestreitet damit seit September 2021 eine ganze Rubrik: „Reste für die Gäste“. Unser Coverfoto stammt aus dieser Reihe und ist von Marie-Theres Auer. Kaputte Kochplatten, stumpfe Messer und ausfallendes WLAN sind aber nicht die größte Sorge von Gästen. Mehr dazu auf Seite 22.

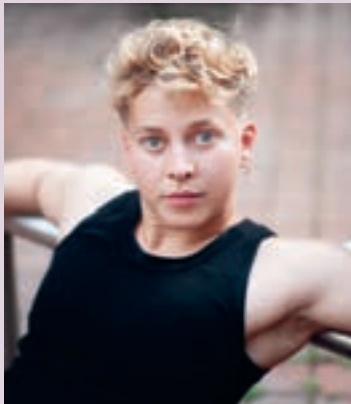
EN If a well-known holiday apartment portal offered such accommodation: The reviews would probably not be too good. German theatres, on the other hand, still too often provide their freelancers with questionable or at least crass accommodation. Exceptions prove the rule, of course. Since September 2021, TOI TOI TOI has devoted an entire section to this: "Leftovers for the guests". Our cover photo is from this series and is by Marie-Theres Auer. Broken hotplates, blunt knives and failing Wi-Fi are not the biggest concerns of guests. Read more on page 22.

Tolle Menschen machen gemeinsam dieses Heft. Wir stellen euch vor, wer hinter dieser Ausgabe steckt.

Meet some of the great people involved in this issue.

MARE KRAUS

INTERDISZIPLINÄRE KÜNSTLER:IN /
INTERDISCIPLINARY ARTIST



Mare Kraus lebt als interdisziplinäre Künstler:in – vom Tanz und der Sexarbeit kommend – in Köln, wo they mit deren Kollektiv FAUL&HÄSSLICH an feministischen antikapitalistischen Projekten arbeitet. Über die Erfahrung mit Märchen auf und hinter der Bühne schreibt Mare in diesem TOI TOI TOI (Seite 26).

Mare Kraus is an interdisciplinary artist – with a background in dance and sex work – who lives in Cologne, where she works on feminist anti-capitalist projects with her collective FAUL&HÄSSLICH. Mare writes about her experience with fairy tales on and behind the stage in this TOI TOI TOI (page 26).

JOYCE DIEDRICH

FREISCHAFFENDE MUSICALDARSTELLERIN /
FREELANCE MUSICAL PERFORMER

Joyce Diedrich war zuletzt Künstlerische Leiterin bei verschiedenen En-suite-Produktionen und ist nun wieder freischaffende Musicaldarstellerin. Ab Seite 10 ihre Gedanken zu einem Beruf, den sie liebt.

Joyce Diedrich was most recently artistic director of various en-suite productions and is now a freelance musical theatre performer again. From page 10, her thoughts on a profession she loves.



(c) Nils Schwarz

NORA SOLCHER

SCHAUSPIELERIN / ACTRESS

Nora Solcher, gebürtige Hamburgerin, studierte Schauspiel in Frankfurt am Main. Daneben spielte sie in der freien Szene und am Schauspiel Frankfurt. Seit 2022 ist sie freischaffend an den umliegenden Staatstheatern, in Film und Hörfunk und als Autorin tätig: „Reste für die Gäste“ (Seite 52).

Nora Solcher, born in Hamburg, studied acting in Frankfurt am Main. She also performed in the independent theatre scene and at Schauspiel Frankfurt. Since 2022, she has worked freelance at the surrounding state theatres, in film and radio and as an author: "Leftovers for the guests" (page 52).



ANNE EIGNER

SCHAUSPIELERIN / ACTRESS

Anne Eigner ist Schauspielerin, Autorin und illustriert gerade ihr erstes Kinderbuch. Außerdem mag sie Cola-Bier und Marzipan. In der Rubrik „Wodka & Bockwurst“ schreibt sie über zwölf Quadratmeter Wohlfühlort mit Abrisscharakter (Seite 44).

Anne Eigner is an actress, author and is currently illustrating her first children's book. She also likes cola beer and marzipan. In the „Vodka & Bockwurst“ section, she writes about twelve square metres of feel-good place with a demolition character (page 44).

Moodboard

Neue Köpfe 2024 New Heads 2024



TEAM Personelle Neuigkeiten zum Jahreswechsel: Katrin Wölfle (l.) übernimmt die Leitung der GDBA-Hauptgeschäftsstelle in Hamburg. Die gelernte Bankkauffrau, ausgebildete Sängerin und Schauspielerin war bis 2012 an diversen deutschen Bühnen tätig. Nach Abschluss ihres Kulturmanagementstudiums übernahm die gebürtige Schwarzwälderin die Leitung der Disposition und des Künstlerischen Betriebsbüros des Hamburger Ohnsorg-Theaters.

Die Volljuristin Nadine Wirths verstärkt unsere Rechtsabteilung weiter: „Nach meiner Karriere als Schauspielerin (und nach dem Jurastudium und Referendariat in Köln und Bonn) habe ich beide juristischen Staatsexamen erfolgreich abgeschlossen und bin seit November Mitglied des Teams in der Rechtsabteilung der GDBA.“

Neu im Team ist auch der Fachanwalt für Arbeitsrecht Dr. Michael Arens (r.), der in Köln Partner der Sozietät Arens-Rechtsanwälte und seit November freischaffend für die GDBA tätig ist. Herzlich willkommen!

TEAM Personnel news at the turn of the year: Katrin Wölfle (left) takes over the management of the GDBA head office in Hamburg. The trained bank clerk, trained singer and actress worked on various German stages until 2012. After completing her cultural management studies, the native of the Black Forest took over the management of the scheduling and artistic operations office at Hamburg's Ohnsorg Theatre.

The fully qualified lawyer Nadine Wirths further strengthens our legal department: "After my career as an actress (and after studying law and completing my legal clerkship in Cologne and Bonn), I successfully passed both state law exams and have been a member of the team in the GDBA's legal department since November."

Another new member of the team is Dr Michael Arens (right), a specialist in employment law who is a partner in the law firm Arens-Rechtsanwälte in Cologne and has been working freelance for GDBA since November. A warm welcome!

Wieder in Präsenz! Present again!



VORSTAND Zwei Tage haben die Mitglieder des Hauptvorstands Anfang November in der Hamburger Geschäftsstelle getagt. Es ging um viele wichtige Themen wie die aktuelle und zukünftige Tarifarbeit, die angespannte Lage rund um die Finanzierung der Theater und die Relevanz von lokaler und bundesweiter Lobbyarbeit. Außerdem wurden Weichen für die Präsenz der GDBA an den Hochschulen gestellt. Die Sitzung war von einem sehr konstruktiven Geist geprägt und alle Mitglieder blickten freudig auf den digitalen Genossenschaftstag am 29. Januar 2024.

EXECUTIVE BOARD The members of the Executive Board met for two days at the beginning of November at the Hamburg office. Many important topics were discussed, such as current and future collective bargaining work, the tense situation regarding the financing of theatres and the relevance of local and nationwide lobbying. The course was also set for the GDBA's presence at universities. The meeting was characterised by a very constructive spirit and all members are looking forward to the digital Cooperative Day on 29 January 2024.

Alrun Hofert zum stellvertretenden Vorsitz des GDBA Landesverbands Nord gewählt! Alrun Hofert was elected deputy chair of the GDBA North regional association!



WAHL Alrun ist Schauspielerin am Staatstheater Hannover, seit sieben Jahren in der GDBA, seit zwei Jahren Lokalverbandsvorsitzende. Sie ist Aktivistin bei #rettedeintheater und wird zunehmend Expertin zu Themen der Inklusion am Theater. Aktuell beschäftigt sie sich insbesondere mit dem Thema Leitungswechsel – aus Gründen.

ELECTION Alrun is an actress at the Hanover State Theatre, has been a member of the GDBA for seven years and has been the local association chair for two years. She is an activist with #rettedeintheater and is increasingly becoming an expert on issues of inclusion in the theatre. She is currently focussing in particular on the topic of management change – for reasons.



(c) Olaf Malzahn

TEAM Wolfgang Schwaninger, Tenor und Anwalt in der Rechtsabteilung der GDBA, war im Dezember am Theater Lübeck in Engelbert Humperdincks „Hänsel und Gretel“ als Hexe Rosina Leckermaul zu sehen und zu hören. Gute Gelegenheit für das Team der Hauptgeschäftsstelle zu einem Ausflug. Hat Spaß gemacht!

TEAM Wolfgang Schwaninger, tenor and lawyer in the GDBA's legal department, was seen and heard in Engelbert Humperdinck's „Hänsel and Gretel“ as the witch Rosina Leckermaul at Lübeck Theatre in December. A good opportunity for the head office team to go on an outing. It was fun!

Schwestergewerkschaften mit mehr Gemeinsamkeit Sister Unions with more in common



FIT FÜR 2024 Zwei Tage lang tagten die Schwestergewerkschaften BFFS, GDBA und VdO im Dezember in Berlin. Es ging um die nächsten Schritte bei den Verhandlungen für die abhängig beschäftigten Gäste, das Thema Arbeitszeit, die Planung des Themenkomplexes „Nichtverlängerung“ und viele spannende Sachen, von denen ihr noch hören werdet. Im Rahmen der Klausurtagung gaben sich die Schwestergewerkschaften eine eigene Geschäftsordnung, die die erfolgreiche Zusammenarbeit weiter professionalisieren wird. Herzlichen Glückwunsch, liebe Schwestern!


FIT FOR 2024 The sister unions BFFS, GDBA and VdO met for two days in Berlin in December. They discussed the next steps in the negotiations for employees, the issue of working hours, the planning of the non-renewal issue and many exciting things that you will hear about in the future. As part of the closed meeting, the sister unions adopted their own rules of procedure, which will further professionalise the successful cooperation. Congratulations, dear sisters!



#lovemyjob

ALLTAGSGEDANKEN EINER FREISCHAFFENDEN

TEXT: JOYCE DIEDRICH

Ich bin zum ersten Mal auf Tour, mit einer privaten Produktionsfirma. Gestern bin ich an unserem nächsten Tourstopp angekommen, meine Anfahrt wurde bezahlt, ich durfte selbst meine Tickets buchen. Hier verbringe ich jetzt eine Woche; schade, nur eine Woche, dachte ich vor der Ankunft, zum Glück, denke ich jetzt ... 

Denn mein Hotelzimmer ist eiskalt, es zieht und in einer Ecke ist Schimmel. Das Zimmer ist so altbacken eingerichtet, ich fühle mich direkt wie in einer Theaterwohnung. Man gewöhnt sich an viel, mittlerweile setze ich aber auch Grenzen. Ich habe sogar mal ein Erinnerungsstück meiner verstorbenen Oma nicht mehr aus einer Gastwohnung abgeholt, weil ich der cholerisch-aggressiven neunzigjährigen Vermieterin und ihrem aufdringlichen Ehemann nicht nochmal begegnen wollte. Wie oft sie mir erzählen wollten, ich bräuchte für meine Arbeit kein W-LAN und ich solle nicht so hohe Ansprüche stellen - weil ich nach Vorhängen fragte. Um mich anschließend aufzufordern, ein aus dem Internet ausgedrucktes Bild von mir zu unterschreiben, denn ich könnte ja mal berühmt und wichtig werden. Mittlerweile habe ich immer eine Schlafbrille dabei, unbegrenztes Datenvolumen auf meinem Handy, keine Lust mehr auf Diskussionen, schlechte Router und vor allem keine Lust mehr auf die immer gleichen Gespräche.

Mein Hotelzimmer hat sich über Nacht aufgewärmt, die aufkommende Erkältung ignoriere ich weg, es sind eh schon genug krank. Dass ein Hauptdarsteller krankgemeldet ist, seit seine Frau in den Wehen liegt, wird weggezwickert. Vermutlich rechtlich und vor allem finanziell die einfachste Variante für alle Beteiligten. Erst neulich erzählte mir eine hochschwängere Kollegin, dass sie mit ihrem Gastengagement an einem Staatstheater kein Recht auf Elternzeit hat. Durchziehen ist oft die Devise, so lange wie möglich. Entgeltfortzahlung ist nicht erst seit der Pandemie ein Thema bei Gastkünstler:innen. In den kommerziellen Musical-Großproduktionen erkennen sich die „Stadttheaterkinder“ an ihrer Arbeitsmoral. Wer seine ersten Erfahrungen als Gast im NV Bühne gemacht hat, konnte es sich nicht leisten, krank zu werden.

Als Freischaffende arbeite ich wechselnd angestellt als „feste Freie“ und selbstständig auf Rechnung. Ich lebe in einem ständigen Statuswechsel, mein default Modus ist in diesen Monaten die Arbeitslosigkeit, von der ich mich zwischendurch vorübergehend „abmelde“, wenn ich mal wieder für einige Zeit irgendwo angestellt bin. Das ist ein „Luxus“ der „festen Freien“, dass ich Anspruch auf ALG 1 habe. Das ewige bürokratische Informieren, An- und Abmelden bin ich mittlerweile gewohnt. Oft genug musste ich Lehrgeld zahlen, weil man mir im Studium kein bisschen rechtliches Wissen vermittelte. Mein ständig wechselnder Status ist immer noch besser, als selbst für die Krankenkasse aufzukommen. Meine freischaffenden Kolleg:innen, die vornehmlich selbstständig arbeiten, haben diesen Luxus nicht. Wer nur auf Werkvertragsbasis arbeitet, muss zusehen, dass er/sie in die KSK kommt, um nicht innerhalb kürzester Zeit von der Krankenkasse aufgefressen zu werden. Der Mindestbeitrag ist mit rund 200 Euro im Monat einfach verdammt hoch, wenn man zwischenzeitlich oder

generell zu den Geringverdienenden gehört.

Ich warte gerade auf meine Probe in einer Stunde. Meine Kolleg:innen habe ich aus den Augen verloren, weil ich noch kurz ein E-Casting aufnehmen musste, vermutlich sind ein paar auf dem Weihnachtsmarkt und andere machen ein Nickerchen auf dem Boden ihrer Garderoben oder auf den zwei Sofas, die im Theater gesichtet wurden. Man ist es gewohnt, sich zu arrangieren, flexibel und oft auf sich selbst gestellt zu sein; es ist auch schnell mal einsam als Gast. Gesunde Routinen sind nur schwer beizubehalten, das Leben wird oft pausiert, Sport kann man ja Zuhause wieder machen. Das Netzwerk wächst, wenn man viel rumkommt, der echte Freundeskreis schrumpft eher über die Jahre.

Heute habe ich einen dieser zerpfückten Tage, 11.00-15.30 Probe in Gebäude A, Catering in Gebäude B, 17.00-17.30 Bühneneinweisung in Gebäude C, 19.15-21.00 erste Bühnenprobe. Mit den Stunden zwischen Probenblöcken kann man in einer fremden Stadt immer nur begrenzt viel anfangen, sie machen hauptsächlich müde. Die fehlende Planbarkeit meines nächsten Probenabends, genau wie beim NV Bühne, ist für mich nervig, aber nicht besonders relevant als Gastkünstlerin, ich hätte nur gern weniger Probenfetzen. Kein Wunder, dass so viele noch ein Studium nebenbei anfangen, irgendwie muss man die Zeit ja füllen. Wär' schon nett, wenn man mich genauso kurzfristig aus den Proben lassen würde, wenn eine Audition/Hochzeit/Beerdigung ansteht. Passiert natürlich in den seltensten Fällen, ich bin ja weisungsgebunden.

Neulich sagte mal wieder ein Kollege zu mir, der an einem Staatstheater festangestellt ist, wir hätten alle dieselben Rechte und Nöte. Er wollte sich vermutlich solidarisch mit mir als „feste Freie“ zeigen. Schon wieder fiel mir auf, dass nach wie vor ein großes Unwissen über die Arbeitsrealitäten der verschiedenen Berufsgruppen am Theater herrscht, auch noch innerhalb der GDBA. Ich kenne den Alltag von Festangestellten im NV Bühne, auch ich war länger festangestellt als Sängerin und in einem KBB. Ich selbst habe die Pläne geschrieben. Ich habe auch die Angestellten einzeln angerufen, wenn sich die Pläne noch geändert haben. Wieder und wieder. Haupttenor bei meiner Arbeit war, den NV Bühne nicht zu verletzen und gleichzeitig den vorgegebenen Rahmen maximal auszunutzen. Wenn die Rechte der tariflich geschützteren Berufsgruppen bei der Probenplanung den Rahmen vorgaben, mussten eben die Gastkünstler:innen zu unmöglichsten Zeiten proben. Darüber wurde offen gesprochen, solange keine Vereinheitlichung für alle Berufsgruppen vorgegeben wurde, sah man auch keinen Änderungsbedarf.

Glücklicherweise geraten die Theater zunehmend in Zugzwang, der Generationswechsel und ein damit einher- ►

TOI TOI TOI





gehender Mentalitätswandel ist bereits in vollem Gange. Der Anspruch auf ein Privatleben, den heutige Berufseinsteiger:innen mitbringen, schwappt bereits auf die älteren Generationen über. So ist es doch nur natürlich, dass ein völlig veraltetes Arbeitsmodell, wie es an den meisten Stadttheatern noch immer ausgeübt wird, mittlerweile rapide an Attraktivität verliert. Personalmangel ist die Folge. Der deutsche Staat macht den Selbstständigen sämtlicher Branchen zwar nach wie vor das (Über-)Leben schwer, aber spätestens seit der Pandemie hat sich so ziemlich jede:r mal mit dem eigenen Status auseinandergesetzt. Festanstellungen haben ihre Vorzüge, zum Beispiel durch den zuletzt verhandelten Inflationsbonus in manchen Tarifen, trotzdem ziehe ich den Freischaffendenstatus vor. Er gibt mir die Möglichkeit, verschiedenste Berufe auszuüben und frei zu entscheiden, welche Produktionen ich machen möchte. Wer lässt sich heutzutage noch gern auf eine NV-Flatrate ein, wenn es auch anders geht? Und dass es anders geht, zeigen einzelne Theater und Arbeitgeber:innen, die zeitgemäßer und nachhaltiger, im Sinne der Nicht-Überlastung ihrer Arbeitnehmer:innen denken.

Ich bin sehr gespannt auf die nächsten Ergebnisse der Tarifverhandlungen, vielleicht wird es dann endlich mal wieder attraktiv, an einem Stadttheater zu arbeiten, egal ob festangestellt oder als Gast. Bis dahin muss ich vermutlich die private Kulturszene vorziehen, weil ich dort in meiner Branche bei ähnlichen Arbeitsbedingungen gern mal doppelt so viel verdiene wie an Stadttheatern. Für das neue Jahr wünsche ich mir erstmal mehr konkreten Austausch der Theaterschaffenden untereinander, mehr Verantwortungsübernahme für sich selbst und die Kolleg:innen. Und mehr Sofas für die Gäste! ♣

Joyce Diedrich war zuletzt Künstlerische Leiterin bei verschiedenen En-suite-Produktionen und ist nun wieder freischaffende Musicaldarstellerin. Neben Auditions bereitet sie derzeit ihre erste Regiearbeit vor und studiert Kulturmanagement. In der GDBA ist sie Vorsitzende des Beirats und Beisitzerin für Musical im Basisverband Berlin-Brandenburg.

#lovemyjob

EVERYDAY THOUGHTS OF A FREELANCER

I'm on tour for the first time, with a private production company. Yesterday I arrived at our next tour stop, my journey was paid for, I was allowed to book my own tickets. I'm now spending a week here. Too bad, only one week, I thought before I arrived. Now I think, thank goodness ...

TEXT: JOYCE DIEDRICH

EN ...because my hotel room is freezing cold, there's a draught, and mould in one corner. The room is so old-fashioned, I feel like I'm in a theatre flat. You get used to a lot of things, but now I also set boundaries. I once even refused to collect a memento of my deceased

grandmother from a guest flat because I didn't want to meet the choleric, aggressive ninety-year-old landlady and her pushy husband again. How often did they try to tell me that I didn't need Wi-Fi for my work and that I shouldn't be so demanding - because I asked for curtains. Only to then ask me to sign a picture of myself printed from the internet because I could become famous and important one day. I now always have my sleep mask with me, unlimited data

on my mobile phone, no more desire for discussions, bad routers and, above all, the same old conversations.

My hotel room has warmed up overnight, I ignore my emerging cold, there are already enough sick people anyway. The fact that one of the main characters has reported sick since his wife went into labour is waved away. Probably the easiest option for everyone involved, legally and above all financially. Just recently, ►

a heavily pregnant colleague told me that her guest engagement at a state theatre does not entitle her to parental leave. Hanging in there is often the motto, as long as possible. Continued pay has been an issue for guest artists not just since the pandemic. In large-scale commercial musical productions, the "children of the city theatre" can be recognised by their work ethic. Anyone who had their first experience as a guest performer under the NV Bühne agreement couldn't afford to get sick.

As a freelancer, I work alternately as a "permanent freelancer" and independently on account. I live in a constant change of status, my default mode these months is unemployment, from which I temporarily "log off" when I'm employed somewhere for a while. It's a "luxury" of the "permanent freelancers" that I'm entitled to ALG 1 unemployment benefit. I'm now used to the endless bureaucratic information, registration and deregistration. I had to learn the hard way often enough because I wasn't taught any legal knowledge during my studies. My constantly changing status is still better than having to pay for health insurance myself. My freelance colleagues, who mainly work on a self-employed basis, don't have this luxury. If you only work on a contract basis, you have to make sure that you are covered by the KSK (artists' social security) to avoid being eaten up by health insurance within a very short time. At around 200 euros a month, the minimum contribution is simply too damn high if you are temporarily or generally one of the low earners.

I'm currently waiting for my rehearsal in an hour. I've lost sight of my colleagues because I had to record a quick audition video. Some of them are probably at the Christmas market and others are taking a nap on the floor of their dressing rooms or on the two sofas that have been spotted in the theatre. You're used to making arrangements, being flexible and often on your own; it's also easy to get lonely as a guest performer. Healthy routines are difficult to maintain, life is often paused, you can do exercise again at home. Your network

grows when you travel a lot, but your real circle of friends tends to shrink over the years.

Today I'm having one of those fragmented days, 11am-3.30pm rehearsal in building A, catering in building B, 5-5.30pm stage briefing in building C, 7.15-9pm first stage rehearsal. There's only so much you can do with the hours between rehearsal blocks in a foreign city, they mainly make you tired. The inability to plan my next rehearsal day, just like with NV Bühne, is annoying for me, but not particularly relevant as a guest artist, I would just like to have fewer rehearsal scraps. No wonder so many people start studying on the side, you have to fill the time somehow. It would be nice if people would leave me out of rehearsals at such short notice when an audition/wedding/funeral is coming up. Of course, this rarely happens, as I'm bound by instructions.

The other day, a colleague who works at a state theatre said to me that we all have the same rights and needs. He probably wanted to show solidarity with me as a "permanent freelancer". Once again, I noticed that there is still a great lack of knowledge about the realities of working in the different professional groups in the theatre, even within the GDBA. I know the everyday life of permanent employees in the NV Bühne, I was also employed for a long time as a singer and in a KBB. I wrote the plans myself. I also called the employees individually when the plans changed. Again and again. The main tenor of my work was not to violate the NV stage and at the same time to utilise the given framework to the maximum. If the rights of the more collectively protected professional groups dictated the framework for rehearsal planning, the guest artists had to rehearse at the most impossible times. This was discussed openly, but as long as no standardisation was specified for all professional groups, there was no need for change.

Fortunately, theatres are increasingly being forced into action, the generational change and the accompanying

change in mentality is already in full swing. The demand for a private life that today's young professionals bring with them is already spilling over into the older generations. It is therefore only natural that a completely outdated working model, as is still practised at most municipal theatres, is now rapidly losing its appeal. Staff shortages are the result. The German state continues to make life difficult for the self-employed in all sectors, but since the pandemic at the latest, pretty much everyone has come to terms with their own status. Permanent positions have their advantages, for example the recently negotiated inflation bonus in some tariffs, but I still prefer freelance status. It gives me the opportunity to pursue a wide variety of professions and to decide freely which productions I want to make. Who wants to accept an NV flat rate these days when there are other options? And individual theatres and employers who think in a more contemporary and sustainable way, in terms of not overworking their employees, show that there are other ways.

I'm very much looking forward to the next results of the collective bargaining, maybe then it will finally become attractive again to work at a municipal theatre, whether as a permanent employee or as a guest. Until then, I'll probably have to give preference to the private cultural scene, because in my line of work I like to earn twice as much as I do at municipal theatres, with similarly questionable working conditions. For the new year, I would like to see more concrete exchange between theatre professionals, more responsibility for themselves and their colleagues. And more sofas for the guests! ❖

Joyce Diedrich was most recently artistic director of various en-suite productions and is now a freelance musical theatre performer again. In addition to auditions, she is currently preparing her first directorial work and studying cultural management. In the GDBA, she is chairwoman of the advisory board and assessor for musicals in the Berlin-Brandenburg grassroots organisation.



Der GDBA- Freischaffendenrat

Seit Anfang 2023 gibt es den Freischaffendenrat innerhalb der GDBA - einem Beschluss des Genossenschaftstages 2022 folgend. Damit haben die Freischaffenden als zweitgrößte Gruppe innerhalb der Genossenschaft Sitz und Stimme im Tarifausschuss. Der Freischaffendenrat ist das GDBA-Gremium für Solo-Selbstständige, frei und hybrid Beschäftigte. Er reiht sich in die bisherigen Gruppenräte (Tanz, Opernchor, Solo, ATuV) ein. Damit ist die GDBA für Verhandlungen mit dem Deutschen Bühnenverein für alle Beschäftigten im Hinblick auf die Forderung der GDBA, die Einführung einer Sonderregelung GAST, gut aufgestellt. Denn im September 2022 hat die EU die Möglichkeit für Solo-Selbstständige eröffnet, sich gewerkschaftlich vertreten zu lassen, um eigene Tarifverträge auszuhandeln. Im Bereich der Darstellenden Künste gilt das für solo-selbstständige Künstler:innen, die das bestehende Ensemble verstärken wie zum Beispiel Opernsänger:innen und Produktionsteams wie etwa Regisseur:innen, Bühnen- und Kostümbildner:innen oder Choreograf:innen.

► freischaffende@gdba.de

EN The Freelancers' Council has existed within the GDBA since the beginning of 2023 - following a resolution passed at the 2022 Cooperative Congress. As the second largest group within the cooperative, freelancers now have a seat and a vote on the collective bargaining committee. The Freelancers' Council is the GDBA body for solo self-employed, freelance and hybrid employees. It joins the existing group councils (dance, opera choir, solo, ATuV). This puts the GDBA in a good position for negotiations with the German Stage Association for all employees with regard to the GDBA's demand for the introduction of a special GAST regulation. This is because in September 2022, the EU opened up the possibility for solo self-employed workers to be represented by a trade union in order to negotiate their own collective agreements. In the performing arts sector, this applies to solo self-employed artists who strengthen the existing ensemble, such as opera singers and production teams such as directors, set and costume designers or choreographers.

► freischaffende@gdba.de



Jennifer Münch

aus Heidelberg ist seit dem 1. Dezember 2023 Vorsitzende des Freischaffendenrats der GDBA und als solche Repräsentantin einer großen Gruppe von Mitgliedern in den Gremien der Gewerkschaft. Über die Ziele der freischaffenden Schauspieler:in und ihre Arbeit erfahrt ihr mehr auf der nächsten Doppelseite.

Jennifer Münch

from Heidelberg has been Chair of the GDBA's Freelancers' Council since 1 December 2023 and as such represents a large group of members on the union's committees. You can find out more about the freelance actress's goals and her work on the next double page.



Irina Ries,

ist Stellvertreterin von Jennifer und zugleich Beisitzerin im LV Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland. Die freischaffende Schauspieler:in erwarb 2007 ihr Diplom an der BTA August Everding und ist seither in Fest- und Gastengagements an verschiedenen Bühnen (von Privat- bis Staatstheater) tätig. Sie ist in Gießen glücklich verheiratet mit einem Bassposaunisten und engagiert sich im Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland.

Irina Ries

is Jennifer's deputy and also an assessor in the LV Hessen/Rhineland-Palatinate/Saarland. The freelance actress graduated from the BTA August Everding in 2007 and has since worked as a permanent and guest actress at various theatres (from private to state theatres). She is happily married to a bass trombonist in Giessen and is involved in the Hesse/Rhineland-Palatinate/Saarland regional association.



Stephanie Schönfeld ist im Landesverband Bayern Freischaffenden-Beisitzerin. Nach der Ausbildung an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin und verschiedenen Zwischenstationen gehört sie seit 2014 zum Ensemble des Schauspiel Essen. Sie lebt mit ihrer Familie in München.

Stephanie Schönfeld

is a freelance assessor in the Bavarian state association. After training at the Ernst Busch Academy of Dramatic Arts in Berlin and various stops along the way, she joined the ensemble at Schauspiel Essen in 2014. She lives with her family in Munich.



Johannes Lange,

Geschäftsführer des ensemble-netzwerks und regelmäßiger TOI TOI TOI-Autor, ist im Landesverband Berlin-Brandenburg Beisitzer für Freischaffende. Johannes Lange, der in Rostock-Lichtenhagen aufwuchs, absolvierte sein Schauspielstudium von 2010 bis 2014 am Mozarteum in Salzburg. Seit 2018 arbeitet er als freischaffender Schauspieler.

Johannes Lange,

managing director of the ensemble-netzwerk and regular TOI TOI TOI author, is an assessor for freelancers in the Berlin-Brandenburg regional association. Johannes Lange, who grew up in Rostock-Lichtenhagen, studied acting at the Mozarteum in Salzburg from 2010 to 2014. He has been working as a freelance actor since 2018.



Claudia Reimer

kümmert sich im Landesverband Nord um die Belange der Freischaffenden. Die Schauspielerin, Coach und Trauerrednerin ist seit 1994 sowohl auf der Bühne als auch vor der Kamera freischaffend tätig.

Claudia Reimer

looks after the interests of freelance actors in the Northern Regional Association. The actress, coach and funeral speaker has been working freelance both on stage and in front of the camera since 1994.

(c) Gontarski



Elena Fink

ist Beisitzerin für Freischaffende im Landesverband Nordrhein-Westfalen. Als Opern- und Konzertsängerin ist ihre Karriere von zahlreichen Preisen und einem über 65 Partien umfassenden Repertoire geprägt. Momentan gastiert sie an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf in der Uraufführungsproduktion „Septembersonate“ von Manfred Trojahn und als Rosalinde am Theater Lübeck. Elena Fink war von 2001-2014 festes Ensemblemitglied der Wuppertaler Bühnen.

Elena Fink

is an assessor for freelance singers in the North Rhine-Westphalia state association. As an opera and concert singer, her career is characterised by numerous prizes and a repertoire comprising over 65 roles. She is currently making guest appearances at the Deutsche Oper am Rhein in Düsseldorf in the world premiere production of “Septembersonate” by Manfred Trojahn and as Rosalinde at the Lübeck Theatre. Elena Fink was a permanent member of the Wuppertaler Bühnen ensemble from 2001-2014. der Wuppertaler Bühnen.

(c) Annette Hammer



Eleonore Marguerre

Die Opernsängerin ist im Landesverband Ost Beisitzerin für Freischaffende. Sie studierte in Karlsruhe und der Universität für Musik Wien, wo sie ihr Gesangsdiplom mit Auszeichnung ablegte. Die Sopranistin ist mehrfache Preisträgerin internationaler Gesangswettbewerbe. Gastengagements führten die Künstlerin u.a. an die Deutsche Oper am Rhein in Düsseldorf, an die Oper Frankfurt, an die Oper Lausanne, an das Hessische Staatstheater Wiesbaden, an das Grand Theatre de Geneve, an das Theatre de la Monnaie und an das Musiktheater im Revier.

Eleonore Marguerre

The opera singer is an assessor for freelancers in the East German regional association. She studied in Karlsruhe and at the University of Music in Vienna, where she graduated with honours. The soprano has won several prizes at international singing competitions. Guest engagements have taken her to the Deutsche Oper am Rhein in Düsseldorf, the Frankfurt Opera, the Lausanne Opera, the Hessische Staatstheater Wiesbaden, the Grand Theatre de Geneve, the Theatre de la Monnaie and the Musiktheater im Revier, among others.

(c) Christian Mai

„Wir haben einen prallen Forderungskatalog“

“We have a full catalogue of demands”

Ein Gespräch mit Jennifer Münch,
Vorsitzende des GDBA-Freischaffendenrats

TTT **Warum sollten gerade die Freischaffenden gewerkschaftlich in der GDBA organisiert sein?**

Jennifer Um zu lernen, was würdiges Arbeiten in jeder Hinsicht bedeutet. Es ist ja so, dass viele Freischaffenden streng genommen keine Arbeitnehmenden sind, ihre Verträge sind Dienst- oder Werkverträge. Das heißt jedoch nicht, dass sie deshalb nicht gewerkschaftlich aufgeklärt sein und sich engagieren sollten. Schon die Rechtsabteilung bietet bei der Anbahnung eines Vertragsverhältnisses, beim „Drüberlesen“ erste Hilfe an. Natürlich ist der Austausch mit Gewerkschaftskolleg:innen wertvoll sowie als klassische:r Einzelkämpfer:in an eine Organisation angebunden zu sein.

Was ist deiner Meinung nach das wichtigste Thema für die Freischaffenden?

Momentan ist das A und O, einen Mustervertrag für die Freischaffenden auszuhandeln. Zugegeben, die Bedürfnisse der gesamten „freien Mitgliedschaft“ divergieren, es ist bei weitem keine homogene Gruppe. Eins aber muss klar sein: Es muss

verbindliche (bestmöglich in Anlehnung an Tarif) Regularien und Standards geben.

Es mag absurd klingen, dass eines der wichtigsten Themen das funktionierende WLAN in der Gästewohnung ist, aber zum Beispiel auch das muss Bestandteil des Mustervertrags sein. Denn nur das WLAN wird im Fall der Fälle benötigt, um ein Video zwecks einer Übernahme einer siebenstündigen Operninszenierung anzusehen, die in ein paar Tagen auf der Bühne stehen soll. Sofern eine Gästewohnung gestellt wird und man sich nicht selbstständig eine Unterkunft suchen soll, was im Übrigen nicht ganz einfach ist und die angebotenen Pauschalen reichen da oft sowieso nicht aus. Das ist nicht gerade sehr gastfreundlich für die Gäste! Natürlich sind Arbeitszeiten auch ein heißes Thema. Ebenso: Ausfallgagen und Gagen überhaupt.

Wie nimmst du die laufenden Tarifverhandlungen für die Freischaffenden wahr? Welche Themen werden deiner Meinung nach noch nicht mitverhandelt?

Steter Tropfen höhlt den Stein! Ich bin froh, dass seit der Gründung des

FSR die Freischaffenden nun Thema in den Verhandlungen geworden sind. Die Verhandlungen zum Thema Gast haben am 05.12.2023 begonnen. Das ist historisch einmalig. Es ist somit ein bunter Strauß, der verhandelt werden soll. Zunächst müssen wir, das ist klar, Prioritäten schaffen und dann kontinuierlich und stetig dranbleiben, unsere Forderungen hoch ansetzen. Die Pandemiesituation und die Inflation haben die Lage verschärft, bzw. verschärfen sie noch immer und wir sind wohl noch nicht auf dem Schirm der Gegenseite. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass das individuelle „freie Gagenverhandeln“, wie es gerne von der Arbeitgeberseite proklamiert wird, so nicht stattfindet. Unsere „freie Mitgliedschaft“ beschreibt eher eine neoliberale Friss-oder-stirb-Mentalität. Es ist wichtig, dass wir sicht- und hörbar sind.

Interview: Mesut Beyraktar



(c) Antje Pohseggger

most important issues is functioning Wi-Fi in the guest flat, but this must also be part of the standard contract, for example. After all, if the worst comes to the worst, Wi-Fi is the only thing you need to watch a video of a 7-hour opera production that is due to be staged in a few days' time. That's if a guest flat is provided and you don't have to find your own accommodation, which is not easy and the allowances on offer are often not enough anyway. That's not exactly very hospitable for the guests! Of course, working hours are also a hot topic. As are cancellation fees and fees in general.

How do you perceive the current collective bargaining negotiations for freelancers? What issues do you think are not yet being negotiated?

Constant dripping wears away the stone! I am glad that freelancers have now become a topic in the negotiations since the Freelance Council was founded. Negotiations on the topic of guests artists began on 5 December 2024. That is historically unique. It is therefore a colourful bouquet that is to be negotiated. First of all, it is clear that we need to prioritise and then keep at it continuously and steadily, setting our demands high. The pandemic situation and inflation have exacerbated or are still exacerbating the situation and we are probably not yet on the other side's radar. I have gained the impression that individual „free salary negotiations“, as the employers' side likes to proclaim, are not taking place. Our „free membership“ rather describes a neoliberal eat-or-die mentality. It is important that we are seen and heard.

EN An interview with Jennifer Münch, Chair of the GDBA Freelance Council

TTT **Why should freelancers in particular be unionised in the GDBA?**

Jennifer To learn what dignified work means in every respect. The fact is that many freelancers are not, strictly speaking, employees; their contracts are contracts for services or work. However, this does not mean that they should not be unionised and involved. Even the legal department offers initial help when a contract is in the offing, when “reading over” it. Of course, the exchange with trade union colleagues is valuable, as is being

tied to an organisation as a classic lone fighter.

In your opinion, what is the most important issue for freelancers?

At the moment, the be-all and end-all is to negotiate a model contract for freelancers. Admittedly, the needs of the entire “freelance membership”; it is by no means a homogeneous group. But one thing should be clear: there must be binding regulations and standards (preferably based on collective agreements). It may sound absurd that one of the

Echte Gastfreundschaft

Die Schwestergewerkschaften BFFS, GDBA und VdO haben die Verhandlungen für die abhängig beschäftigten Gäste mit dem Deutschen Bühnenverein aufgenommen. Hier ein Auszug ihres Zielekatalogs.

Wir wollen:

- ▶ Eine eigene Sonderregelung im NV Bühne und einen verbindlichen Mustervertrag.
- ▶ Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall ab dem ersten Beschäftigungstag.
- ▶ Bei Absagen von Vorstellungen oder Probenzeiträumen ist die vollständige Vergütung zu zahlen, auch bei „höherer Gewalt“.
- ▶ Die vollständige Übernahme von An- und Abreisekosten, ein ÖPNV-Ticket sowie regelmäßige Heimfahrten.
- ▶ Die Unterbringung ist vom Arbeitgeber zu stellen. Entweder als finanzielle Pauschale oder als Theaterwohnung mit Mindeststandards: eigenes WC, W-LAN, Kochmöglichkeit, Waschmöglichkeit, Anbindung ÖPNV.
- ▶ Alle Arbeitszeitregelungen aus dem NV Bühne sollen auch für Gäste gelten.
- ▶ Gäste sollen für Arbeitsakquise (Auditions, Vorsing-, Vorsprech-, Vortanztermine) unter Einhaltung einer Ankündigungsfrist freigestellt werden, es sei denn, erhebliche betriebliche Gründe stehen dem entgegen.
- ▶ Außerhalb von Endprobenzeiten ist Gästen zur Wahrnehmung anderer beruflicher Termine, bspw. Drehtermine, Lesungen, Einspringtermine, unbezahlte Freistellung zu gewähren, es sei denn, erhebliche betriebliche Gründe stehen dem entgegen.
- ▶ Die Berechnung der Gast-Mindestgage soll unter Berücksichtigung der individuellen Berufserfahrung erfolgen.
- ▶ Die Vorstellungsgage soll mindestens 20% (statt 10%) der jeweiligen Monatsgage sein.
- ▶ Zu Vertragsbeginn wird 1/3 der vertraglich vereinbarten Gesamtvergütung (Probenpauschale und vereinbarte Vorstellungen) gezahlt. Gagen sind unmittelbar nach der Vorstellung zu zahlen, spätestens jedoch zum Ende des Monats, in dem die vertragliche Leistung erbracht worden ist oder hätte erbracht werden sollen.
- ▶ Die Anzahl der Vorstellungen und deren Vergütung müssen im Vertrag festgelegt werden. Vertraglich vereinbarte Vorstellungen sind bindend.
- ▶ Vertrags- und Beschäftigungszeiten müssen im Vertrag eindeutig konkretisiert, Sperrtermine festgehalten werden.
- ▶ Vor Vertragsschluss muss sich die Bühne mit dem Gast über den sozialversicherungsrechtlichen Status und über die Meldung zur Sozialversicherung verständigen.
- ▶ Wenn der Arbeitgeber nach Vertragsschluss weitere Vorstellungen disponieren will, bedarf es hierzu der Einwilligung des Gastes.
- ▶ Wenn der Arbeitgeber weitere Zeiträume zur einseitigen Disposition vereinbaren will, muss für diese Zeiträume eine angemessene Vergütung gezahlt werden, egal ob der Zeitraum vom Arbeitgeber genutzt wird oder nicht. Tatsächlich disponierte Vorstellungen in diesem Zeitraum sind ebenfalls zu vergüten. Diese Vergütung wird anteilig auf die Vergütung für das Freihalten des Zeitraums angerechnet.
- ▶ Theater sollen grundsätzlich die Zahlung der Agenturprovision übernehmen.
- ▶ Urlaub gilt mit der vereinbarten Gage nicht als abgegolten. Urlaub ist im Vertragszeitraum in Natura zu gewähren.
- ▶ Für Nutzungsrechte (z.B. Streaming) ist eine Vergütung zu vereinbaren. Ausnahme: das Nutzungsrecht zum Live-Streaming während einer Vorstellung.

Wir wollen echte

Genuine hospitality

The sister unions BFFS, GDBA and VdO have started negotiations with the German Theatre Association on behalf of guests employed by the theatre. Here is an excerpt from their catalogue of objectives.

EN We want:

- ▶ A separate special regulation in the NV Bühne and a binding model contract.
- ▶ Continued payment of remuneration in the event of illness from the first day of employment.
- ▶ Cancellations of performances or rehearsal periods must be paid in full, even in the event of “force majeure”.
- ▶ Full payment of travel costs to and from the venue, a public transport ticket and regular journeys home.
- ▶ Accommodation must be provided by the employer. Either as a financial lump sum or as a theatre flat with minimum standards: own WC, W-LAN, cooking facilities, washing facilities, public transport connections.
- ▶ All working time regulations from the NV Bühne should also apply to guests.
- ▶ Guests should be given time off for work acquisition (editions, auditions, auditions, audition dates) subject to a notice period, unless there are significant operational reasons to the contrary.
- ▶ Outside of final rehearsal times, guests shall be granted unpaid leave of absence to attend other professional appointments, e.g. filming dates, readings, stand-in appointments, unless there are significant operational reasons to the contrary.
- ▶ The minimum guest fee should be calculated taking individual professional experience into account.
- ▶ The performance fee should be at least 20% (instead of 10%) of the respective monthly fee.
- ▶ At the beginning of the contract, 1/3 of the contractually agreed total remuneration (rehearsal fee. and agreed performances) shall be paid. Fees are to be paid immediately after the performance, but no later than the end of the month in which the contractual performance was rendered or should have been rendered.
- ▶ The number of performances and their remuneration must be specified in the contract. Contractually agreed performances are binding.
- ▶ Contractual and employment periods must be clearly specified in the contract, blocking dates must be recorded.
- ▶ Before concluding the contract, the stage must agree with the guest on the social security status and the social security registration.
- ▶ If the employer wishes to schedule further performances after the contract has been concluded, this requires the guest’s consent.
- ▶ If the employer wishes to agree further periods for unilateral scheduling, appropriate remuneration must be paid for these periods, regardless of whether the period is used by the employer or not. Any performances actually scheduled during this period must also be remunerated. This remuneration shall be offset pro rata against the remuneration for keeping the period free.
- ▶ Theatres should generally pay the agency commission.
- ▶ Holidays are not deemed to be compensated with the agreed fee. Holidays must be granted in kind during the contractual period.
- ▶ Remuneration must be agreed for rights of use (e.g. streaming). Exception: The right of use for live streaming during a performance.

Gastfreundschaft

„Freie Inspizientin – das gibt’s?“

TEXT:
TILLA FOLJANTY

Nicht nur darstellende Künstler:innen sind freischaffend unterwegs. Davon berichtet unsere Autorin.

Sehr oft höre ich diesen erstaunten Satz, meist direkt nach der Frage, wo ich denn fest sei. Ja, es ist ungewöhnlich – vor allem an Stadt- oder Staatstheatern – und immer mit Aufklärungsarbeit verbunden. Das beginnt in den Vertragsgesprächen – „Mindestgage für Gäste, kenn ich nicht“ (O-Ton eines Betriebsdirektors) – über Zugriff auf notwendige Büroinfrastruktur und Teilhabe an Informationen und endet nicht bei vergeblichen Bitten auf der Webseite genannt zu werden.

Ich bin Inspizientin und komme oft erst drei Wochen vor der Premiere oder später in eine Produktion. An einem neuen Haus heißt das 150 Gesichter mit Namen zu koppeln, die Funktionen mitzudenken und die Gewerkestrukturen zu durchdringen: Wo ist der Nebel verortet und wer hängt mir das Lichtzeichen um und wer bringt ein Notenpult mit Licht? Dazu die Inspizienzanlage und Routinen, die oft nur die Inspizient:innen erklären können, die krank und abwesend sind, denn deshalb bin ich ja da. Dazu kommt dann das Stück und alles, was sich das kreative Team wünscht.

Im Gegensatz zum darstellenden Personal, das als Erweiterung des festangestellten Ensembles teilweise weit im Voraus engagiert wird, sind meine Einsätze selten geplant: es sind Krankheitsvertretungen, es sind Überbrückungen, wenn Stellen nicht besetzt werden konnten, es sind Sonderprojekte, für die vergessen wurde, eine Inspizienz einzuteilen oder die aufwendiger wurden als gedacht. Oft heißt das: ein Anruf und ich sortiere meinen Kalender für die nächsten Wochen komplett um, melde mich von meinen sozialen Nahkontakten ab, packe meine Sachen und stehe in weniger als einem Tag auf der Bühne einer anderen, meist fremden Stadt. Zuvor habe ich zwei Monate Zuhause verbracht und mich gefragt, wann (und ob) dieser Anruf kommen würde und woher. Auch bei uns Inspizient:innen kommen Abendeinspringer dazu, die viel Spaß machen können, die ich jedoch nur mit großer Vorsicht annehmen mag: Kenne ich das Haus und das Pult? Kenne ich das Stück? Ist es Musiktheater? Kenne ich Inspizient:innen am Haus? Bekomme ich eine Probe? Wer weist mich ein? – Und: Welche Gage, welche Konditionen werden mir angeboten?

Die Erzielung von Gagen, von denen ich auch in Phasen ohne Engagement weiterleben kann, war und ist Knackpunkt. Gerade in den letzten eineinhalb Jahren war

es mein Fokus und ich habe viele Diskussionen geführt, manches Engagement abgesagt, verloren. Die Theaterleitungen waren oft nicht gewohnt, Gastgagen mit Inspizient:innen zu verhandeln, auch weil es so wenige gibt, die in Deutschland frei in der Inspizienz arbeiten. Ich habe Häuser erlebt, die Kolleg:innen benachbarter Häuser als Aushilfen engagieren, auf Rechnung ohne Abzüge, und mich als Freie drücken wollten. Ich konnte es mir nicht leisten, musste es als „Lost Business“ verbuchen.

Und das ist der Punkt, weshalb ich mich engagiere. Über die AG Gast bin ich in Kontakt mit Freien in der GDBA gekommen und wir arbeiten kontinuierlich miteinander, um die Bedingungen für die Freischaffenden – und damit auch für die Festen – nachhaltig zu verbessern, um uns und unsere Bedürfnisse sichtbar zu machen und um uns gegenseitig zu motivieren.





Tilla Foljanty versteht sich als Gastgeberin und Dienstleisterin und schafft seit 2010 Räume als Inspizientin. Sie verortet sich in NRW und ist im Freischaffendenrat.

Tilla Foljanty sees herself as a host and service provider and has been creating spaces as a stage manager since 2010. She is based in NRW and is a member of the Freelancers' Council.

two months at home wondering when (and if) this call would come and from where. We Inspizient:innen also have evening jump-ins, which can be a lot of fun, but which I only accept with great caution: Do I know the house and the stage? Do I know the piece? Is it musical theatre? Do I know the Inspizienz at the theatre? Will I get a rehearsal? Who will instruct me? - And: What fee, what conditions will I be offered?

Earning a salary that I can live on even in phases without an engagement was and still is the crux of the matter. In the last year and a half in particular, it has been my focus and I have had many discussions, cancelled and lost some engagements. Theatre managements were often not used to negotiating guest fees with Inspizient:innen, partly because there are so few people who work as freelance stage managers in Germany. I've experienced theatres that hire colleagues from neighbouring theatres as temporary staff, on account without any deductions, and wanted to squeeze me as a freelancer. I couldn't afford it and had to chalk it up to "lost business".

And that's why I got involved. I came into contact with freelancers in the GDBA through the AG Gast and we work together continuously to sustainably improve the conditions for freelancers - and therefore also for the festivals - to make ourselves and our needs visible and to motivate each other.

Das deutsche Wort "Inspizienz" lässt sich nicht korrekt ins Englische übertragen und blieb so unübersetzt.

“Free Inspizientin – is that possible?”

It's not just performing artists who work freelance. Our author reports on this.

EN I very often hear this astonished sentence, usually directly after the question of where I am. Yes, it's unusual - especially at municipal or state theatres - and always involves some clarification work. It starts with the contract talks - "Minimum fee for guests, I don't know" (quote from a theatre director) - access to the necessary office infrastructure and access to information and doesn't end with futile requests to be named on the website.

I'm a Inspizientin and often only arrive at a production three weeks before the premiere or later. At a new theatre, that means linking 150 faces with names, thinking about the functions and penetrating the trade structures: Where is the fog located, who will hang the light sign around my neck and who will bring a music stand with light? Then there's

the Inspizienz system and routines, which can often only be explained by stage managers who are ill and absent, because that's why I'm there. Then there's the play and everything the creative team wants.

In contrast to the performing staff, who are sometimes hired well in advance as an extension of the permanent ensemble, my assignments are rarely planned: they are sickness replacements, they are bridging jobs that could not be filled, they are special projects for which an assistant Inspizienz was forgotten or which turned out to be more complex than expected. Often this means: one phone call and I completely rearrange my diary for the next few weeks, cancel my social contacts, pack my things and in less than a day I'm on stage in another, usually unfamiliar city. I had previously spent

DORNRÖSCHEN

NUR JA HEISST JA. WER MICH WÉCKT, BRAUCHT NEUE ZÄHNÉ

FAUL &
HÄSSLICH

**Ein bisschen
Rape Culture
für die ganze Familie**

In unveränderter Tradition der Gebrüder Schlimm

Regie: Andrew Tate

Gesponsert von: Sleeping Beauty –
Fachhandel für Brautmode

THEATER&TITTEN.märchenhaft edition

TOI TOI TOI

HANSEL UND GRETEL

HEXE MAG SIE NOCH
SO SCHREIN, IN DEN
OFEN MUSS HINEIN

**Ein wärmender
Weihnachtsklassiker**

**FAUL &
HÄSSLICH**

Nach der Reproduktion
des ewig Gleichen
Regie: Heinrich Kramer

”

Dieses Theaterstück ignoriert auf faszinierende Art und Weise, von welcher politischen Bedeutung es wäre, sich ernsthaft mit dem Thema der „Hexen“verfolgungen auseinanderzusetzen.

Lest ein Buch. (S. F.)

“

ROTKÄPPCHEN

STRIPPING FOR THE WOLF.
HOW GIRLS ARE BLAMED
FOR THEIR OWN VIOLATION

FAUL &
HÄSSLICH

Ein Stück
für die Kleinsten.
Es ist nie zu früh

Nach den Gebrüder Grimm oder der noch problematischeren Version von Charles Perrault
Regie: Der blaue Wolf // Kostüm: Rot, Selber Schuld.

Die Schöne und das Biest

Oder: Wie ich
lernte, die Bombe
zu lieben.

Stockholm-Syndrom
für Kinder ab 6 Jahren

Fassung: Umgeschrieben und doch gleich geblieben
Regie: Der milde Mann im wilden Tier
Musik: Toxic, Britney Spears

FAUL &
HÄSSLICH

SCHNEE WITCHEN

SPIEGELN, SPIEGELN AN DER WAND
WER INSZENERT DAS DÜMMSTE
MÄRCHEN IM LAND?

Ein radikaler Versuch, Märchen
als Grundpfeiler patriarchaler
Weltbilder zu hinterfragen

FAUL &
HÄSSLICH

Premiere im Glasorg der Männlichkeit
Regie: Das Mythos Mythos Kollektiv
Mit 7 putzenden Zwergen

DER FROSCH KÖNIG

FAUL &
HÄSSLICH

QUAK QUAK
DIE KUNST DES
VERFÜHRENS

Pick-Up-Artistry für Groß und Klein

Frei nach übergriffigen Vätern und Froschen mit Anspruchsbildung
Regie: The king // Im Rahmen der „Golden Balls“ Festspiele

Und wenn sie nicht nein sagen, dann spielen sie den Scheiß noch heute.

„Personen und Handlung des Märchens sind frei erfunden.
Sollten sich Ähnlichkeiten mit realen Vorkommnissen ergeben, so sind
diese weder beabsichtigt noch zufällig, sondern unvermeidlich.“
(Frei nach Heinrich Böll)

TEXT: MARE KRAUS

Es war einmal. Es war einmal ein frisches Schauspiel-Absolventi. Singend zog es in die Welt hinaus. „Ich freue mich auf die Herausforderung, Märchen xy zu spielen. Es ist sicher möglich, einen feministischen Zugang zu finden“, schrieb es dem großen Direktor eines Theaters, und dachte sich „Märchen hin oder her - alles wird gut, solange wir diskutieren.“ Der große Direktor schrieb zurück: „Das sehe ich genauso. Die Prinzessin ist so eine emanzipierte Figur.“ In den folgenden sechs Wochen diskutierte das Absolventi. Es diskutierte für all die Prinzen und Prinzessinnen, die Jahr für Jahr auf den Bühnen erscheinen und bis in alle Ewigkeit lieben, weinen und am Ende heiraten müssen. Oder sterben. Spätestens als das Absolventi vorschlug, das Hochzeitskleid gegen einen Jogginganzug auszutauschen, strich der große Direktor es nicht nur aus der Premierenfeier-Rede, sondern auch von den zukünftigen Besetzungslisten.

Wenige Zeit später trug es sich zu, dass unser tapferes Schauspiel die erste Festengagement antrat. Es kam an einen Ort, an dem gemeinsam hinterfragt und gestritten wurde. „Alles wird gut, solange wir diskutieren.“ Da war die Hoffnung wieder. Es traf dort auf eine fahrende Tourbus-Gurkengruppe, einen Intendanten, der Hierarchien und klassische Narrative hinterfragte, und es spielte in jener Zeit mehr Gnome und genderlose Kinder als irgendwas anderes. Im Abendspielplan schlugen dem Schauspiel die Binaritäten leider wieder hart in die Fresse.

Die Jahre zogen ins Land. Die schöne Zeit des Erstengagements verging und schnurstracks stapfte unser Schauspiel ins Zweite - mit Hoffnung, dort fröhlich weiter

streiten und diskutieren zu können. Freilich, es hatte schon davon gehört, dass manche Theaterleitungen bei Kritik an ausgewählten Stücken oder Hierarchien zu bösen Monstern wurden. Es hatte den großen Direktor vom Anfang nicht vergessen. Mensch munkelte, dass je untragbarer die Zustände seien, Leitungen umso aggressiver vorgingen. Auch hatte es in alten Büchern darüber gelesen, dass an Theatern willkürlich Nicht-Verlängerungen ausgesprochen wurden, um Störfaktoren zu beseitigen. Dass unserem Schauspiel so etwas zustoßen könnte - unwahrscheinlich. Weil: „Alles wird gut, solange wir diskutieren.“ Als es dann dennoch geschah, heulte das kleine Schauspiel Rotz und Wasser. Und die Ritterschlagintendant:innen sprachen: „Du hast Hochzeiten gestrichen, gegendert, was dir in den Weg kam, dich für Freund:innenschaften zwischen Müttern und Hexen eingesetzt. Du hast diskutiert. Dafür haben wir keine Zeit, das ist eine Fabrik hier. Wir verbannen dich aus dem Schloss.“ Nach vielen solidarischen Kurzen mit den anderen magischen Wesen, die es im Schloss lieben gelernt hatte, fuhr das Schauspiel in jener Nacht auf dem Rad durch den Regen. Ein Lastwagen mit der Aufschrift „Alles wird gut, Aral“ düste vorbei und machte das Schauspiel noch nasser. „Alles wird gut, solange wir diskutieren...“, dachte es traurig.

Wütend verließ das Schauspiel das Schloss und andere magische Gestalten gingen wütend mit. Unter der Wut lag aber auch Stolz. Immerhin hatten sie die Pappkulisse des Schlosses ein bisschen ins Wanken gebracht.

The End.



Märchen sind oft düster und gewaltvoll. An ihnen lässt sich der Status Quo jener Zeit ausmachen, in der sie geschrieben und erzählt werden. So auch in diesem Märchen. Es ist düster, wenn wir immer ein bisschen darauf achten müssen, was wir auf einer Probe sagen, um nicht den Job einzubüßen. Während Würstchen-Chefs vor sich hin meckern „Was darf man denn noch sagen“ und im Anschluss angstfrei Unsagbares sagen. Es ist gewaltvoll, dass keine Leitung offen zugeben muss, weshalb Menschen nicht verlängert werden. Die Freiheit der Kunst wird herangezogen. Diese „Freiheit“ gilt nur für eine Person – die Intendanz. Märchen sind düster und gewaltvoll. Aber Märchen sind auch fluide Geschichten, die schon immer weitererzählt und umgeschrieben wurden. „Märchen sind ein wichtiger Bestandteil unserer Leitkultur.“ „Sie gehören zum kollektiven Bewusstsein der Menschen.“ Eben drum. Vielleicht müssen wir gerade deshalb umblättern. Kollektiv an einem neuen Bewusstsein arbeiten. Denn die problematischen Strukturen am Theater und die Narrative auf der Bühne lassen sich nicht voneinander trennen. Sie bedingen einander. Vielleicht gehören sie sogar zu ein und demselben Narrativ, und gerade deshalb ist es so gewagt zu sagen: „Ich spiel das nicht.“ Weil ein „Ich spiel das nicht“ zur gleichen Zeit eben auch ein „Ich spiel da nicht mit“ signalisiert. Weil Märchen auf der Bühne von einem Status Quo erzählen, der hinter der Bühne leider kein Märchen ist. Also lasst uns anfangen, Nein zu sagen.

Und wenn sie nicht nein sagen, dann spielen sie den Scheiß noch heute. ❖

*Meine Songempfehlung zum Text:
Diadem, Großstadtgeflüster.*

Dieser Text setzt sich über bayrische Sprachzensur (lol) und das generische Maskulinum hinweg. Beispielsweise steht „mensch“ anstelle von „man“ und das Gender-i wird verwendet, welches anders als das Maskulinum oder Femininum, keinen Bezug zu binären Gendernormen aufmacht.

EN “The characters and plot of the fairy tale are fictitious. Any similarities with real events, are neither intended nor coincidental, but unavoidable.”
(Freely adapted from Heinrich Böll)

BY MARE KRAUS

Once upon a time. Once upon a time there was a fresh acting graduate. They went out into the world singing. “I’m looking forward to the challenge of performing fairy tale xy. It must be possible to find a feminist approach”, they wrote to the great director of a theatre, thinking to themselves, “Fairy tales or not – everything will be fine as long as we discuss it.” The theatre director wrote back: “I agree. The princess is such an emancipated character”. Over the next six weeks, the graduate discussed. They discussed on behalf of all the princesses who appear on stage year after year and have to love, cry and marry for all eternity. Or die. At the latest when the graduate suggested swapping the wedding dress for a jogging suit, the great director not only removed them from the opening night speech, but also from future cast lists.

A short time later, it happened that our brave little actor took on their first permanent engagement. They came

FAUL&HÄSSLICH. versteht sich als aktivistisch-feministisches Theaterkollektiv, das sich jenseits von hierarchischen und institutionalisierten Strukturen autonom organisiert. Seit 2019 arbeiten sie gemeinsam an feministischen anti-kapitalistischen Projekten.

FAUL&HÄSSLICH. sees itself as an activist-feminist theatre collective that organises itself autonomously beyond hierarchical and institutionalised structures. They have been working together on feminist anti-capitalist projects since 2019.

And if we don't say no, we'll never live happily ever after.

to a place where people questioned and argued together. "Everything will be fine as long as we discuss." There was hope again. There they encountered a travelling tour bus group of cucumbers, an artistic director who questioned hierarchies and classical narratives, and at that time graduate played more gnomes and genderless children than anything else. In the evening programme, the binaries unfortunately hit the young actor hard in the face again.

The years went by. The good times of the first engagement passed and our actor stomped straight into the second – hoping to be able to continue arguing and discussing happily there. Of course, they had already heard that some theatre managers turned into evil monsters when if you criticised selected plays or hierarchies. They had not forgotten the great director from the beginning. Word had it the more intolerable the conditions were, the more aggressive the management became. They had also read in old books about how theatres were arbitrarily not renewing contracts in order to eliminate disruptive factors. That something like this could happen to our actor – unlikely. Because: "Everything will be fine as long as we discuss it." But when it did happen, the little actor cried their eyes out.

And the knight's all-powerful theatre managers said: "You cancelled weddings, gendered everything that got in your way, stood up for friendships between mothers and witches. You argued. We don't have time for that, this is a factory here. We're banning you from the castle." After many solidarity shots with the other magical creatures it had learnt to love in the castle, the actor rode through the rain on its bike that night. A lorry with the words "Everything will be alright, Aral" roared past, making Schauspieli even wetter. "Everything will be fine as long as we discuss...", they thought sadly.

Furious, the actor left the castle and other magical creatures left in fury. Underneath the anger, however, there was also pride. After all, they had shaken the castle's cardboard backdrop a little.

The End.

Fairy tales are often dark and violent. They reveal the status quo of the time in which they are written and told. This fairy tale is no exception. It's depressing when we always have to be a bit careful about what we say at a rehearsal so as not to lose our job. While sausage chefs grumble to themselves "You can't say anything

these days" and then say unspeakable things without fear. It is unfair that no management has to openly admit why contracts are not being extended. They talk about the freedom of art. But this "freedom" only applies to one person – the artistic director. Fairy tales are dark and violent. But fairy tales are also fluid stories that have always been retold and rewritten. "Fairy tales are an important part of our dominant culture"; "They are part of people's collective consciousness". Exactly. Maybe that's why we need to turn the page. To work collectively on a new consciousness. Because the problematic structures in the theatre and the narratives on stage cannot be separated from each other. They are mutually dependent. Perhaps they even belong to one and the same narrative, and that is precisely why it is so daring to say: "I'm not playing that." Because an "I'm not playing that" also signals an "I'm not playing along" at the same time. Because fairy tales on stage tell of a status quo that unfortunately isn't a fairy tale backstage. So let's start saying no.

And if we don't say no, we'll never live happily ever after. ✦

My song recommendation for the text: Diadem, Großstadtgeflüster

www.faulundhaesslich.de
kontakt@faulundhaesslich.de
 Follow us on Instagram

DIE VERWUNDUNGS- HIERARCHIE

Ein Kommentar zur FAUST-Veranstaltung

TIM TONNDORF IST

FOYER & FLAMME

Einiges gäbe es zu schreiben über die vergangene Verleihung des vom Arbeitgeberverband Deutscher Bühnenverein ausgerichteten Theaterpreises DER FAUST am 25. November 2023 im Thalia Theater Hamburg.

Beispielsweise über das hörbar positionierte genervte Aufstöhnen im Publikum, als Moderator Felix Knopp die Nominierten für die Inszenierungs-Auszeichnung im Bereich „Theater für Junges Publikum“ ankündigte. Knopp unternahm kurz darauf den etwas halbherzig wirkenden Versuch einer Antwort durch ein unterspanntes „Woo hoo!“ - doch das machte die kurze Demaskierung der elitären, adultistischen, exklusionistischen Stadttheater-Fratze auch nicht ungeschehen.

Oder über den frisch gebackenen Preisträger Stefan Bachmann, der 2018 mit breiten Vorwürfen des Machtmissbrauchs als Kölner Intendant sowie der Vetternwirtschaft öffentlich konfrontiert wurde. Die vielfach beschworene „Cancel Culture“ (sic!) - also die vermeintliche „Karriere-Zerstörung“ privilegierter Männer durch öffentliche Kritik von Betroffenen - manifestierte sich in Bachmanns Fall durch die zeitnahe Berufung ans Wiener Burgtheater. Das Sahnehäubchen der FAUST-Dekorierung verleitete Bachmann in

seiner Dankesrede (mit Blick auf das aktuelle Weltgeschehen) dann wohl zu dem bemerkenswerten Satz: „Im Moment läuft eigentlich gar nichts rund - also für mich schon.“ Kein Kommentar.

Das Tüpfelchen auf dem »i« des Immergleichen war dann das Finale der Dankesrede des für sein Lebenswerk ausgezeichneten ehemaligen Opernintendanten und Bühnenvereins-Präsidenten Klaus Zehelein (*1940). Er kommentierte das aus Menschen verschiedener Fachrichtungen zusammengesetzte Projekt „Critical Classics“, welches Opernlibretti durch die Überarbeitung rassistischer, misogynen und anderweitig diskriminierender Sprache und Motive weniger gewaltvoll, die Geschichten damit für mehr Menschen zugänglich machen und zeitgemäßen gesellschaftlichen Realitäten und Werten anpassen will. Wie es leider Usus ist innerhalb dieses Diskurses, sehen die Vertreter:innen der Bewahrung des Gestrigen in allen progressiven Ansätzen stets ausschließlich den Verlust und die Bedrohung. >

Zehelein wörtlich:

„Bei aller Würdigung des Eifers, das Widersprüchliche, das Schmutzige, das Diskriminierende aus der Literatur zu eliminieren, anders gesagt: das Skandalöse weg zu retuschieren – unsere Künste werden dann wohlfeile Botschaften, um die Gefühle unserer Besucher nicht zu verletzen.“

Spontaner, schlechterdings zu erwartender kräftiger Applaus der Dominanzgesellschaft. Zehelein legt nach: *„Was wäre Kunst anderes als Wunden zu zeigen.“*

Es ist dies (einmal mehr) das große Missverständnis und der stoische Selbstbetrug innerhalb dieser Argumentation, die jede Debatte über Kunst oder auch Satire durchsetzen. Die „Wunden“, deren Wichtigkeit stets so leidenschaftlich proklamiert wird, sind niemals die eigenen, die männlichen, die nicht behinderten, die weißen Wunden. Es werden die Wunden anderer gezeigt und damit aufgerissen. Und zwar ohne deren Einverständnis. Wenn ein 83-jähriger, maximalprivilegierter, weißer Deutscher die rassistische Darstellung oder Sprache in einem Werk erhalten sehen will, dann trifft das „Schmutzige“, das „Diskriminierende“ niemals ihn selbst. Die Wunde schmerzt nicht ihn. Sie schmerzt andere. Und sie schmerzt, weil es Gewalt ist. Um diese Gewalt dann aber wieder zu relativieren, wird sie mit dem Euphemismus der „verletzten Gefühle“ entschärft und damit entwertet. Das ist der eigentlich Widerspruch: Die Kunst soll „Wunden zeigen“ (wenn schlichtes Zeigen nicht ausreicht, darf gerne auch mal der – weiße – Finger hineingelegt werden) – aber sobald die tatsächlich Verwundeten vor Schmerz schreien, sind es nur „verletzte Gefühle“. Wahlweise mit Erweiterungsformen wie „Hypermoralisten“ oder „Schneeflocken“ (Bernd Stegemann). Es entsteht gewissermaßen eine Verwundungshierarchie. Erlebter Rassismus wird in Deutschland gar nicht erst behandelt (vgl. „*Ein I-Wort kennt keinen Schmerz.*“). Die mitfühlende Versorgung von erlebten RassismusVORWÜRFEN hingegen ist sozusagen eine mediale Kassenleistung. Denn die bitter ironische Pointe ist: Es geht im Endeffekt tatsächlich um Gefühle. Unsere Gefühle. Die der Nicht-Betroffenen. Um die eigentlichen Wunden der real Betroffenen, die wir reißen, geht es nie. Abschließend ein Beispiel für die konkrete, akute Gefahr, die in all dem nistet:



2020 entspann sich eine ähnliche Debatte um die antisemitischen „Witze“ der österreichischen Jokerin Lisa Lasselsberger alias „Lisa Eckhardt“. Auch damals dieselbe Argumentationslinie: „Satire muss weh tun!“, „Finger in die Wunde legen!“ etc. Und schon damals haben diverse Stimmen immer wieder gewarnt, dass das Schüren antisemitischer Ressentiments (gerade im bequemen Gewand der Pointe) keineswegs irgendeinen Goi qua „vorgehaltenem Spiegel“ zur kritischen Selbstreflexion seines eigenen Antisemitismus zwingt, sondern vielmehr lediglich zur Zementierung dieser Ressentiments beiträgt.

Das zunehmende Wuchern antisemitischer Verschwörungsideologien im Zuge der Corona-Pandemie sowie der dramatische Anstieg antisemitischer, von Kritik an den Handlungen des Staates Israel losgelöster Gewalt seit dem 7. Oktober 2023 gibt diesen Stimmen recht. Doch geradezu reflexhaft reagieren wir auf eben diesen Antisemitismus mit wiederum rassistischen, anti-muslimischen Parolen („Importiert!“), statt sich der Tatsache zu stellen, dass nicht mal 80 Jahre nach Kriegsende die hausgemachte Nazi-Partei bei 20 Prozent steht und dass einstige Verbreiter faschistischer Flugblätter heute bei Wahlen in Bayern noch Stimmenzuwachs erhalten. All das wären Wunden, auf die gar nicht genug gezeigt werden kann. ♥

Tim Tonndorf, married with children, Feminist, Gamer + Rollenspieler, Moderator, Performer & Rampensau, Mitglied im ensemble- & regie-netzwerk, Gründungsmitglied von PRINZIP GONZO.

Tim Tonndorf, married with children, feminist, gamer + role player, moderator, performer & stage hog, member of ensemble- & regie-netzwerk, founding member of PRINZIP GONZO.

THE WOUNDING HIERARCHY

A commentary on the FAUST event

There's a lot to write about the recent award ceremony for the theatre prize DER FAUST, organised by the employers' association Deutscher Bühnenverein, at the Thalia Theater Hamburg on 25 November 2023.

EN For example, about the audible groans of annoyance in the audience when presenter Felix Knopp announced the nominees for the production award in the "Theatre for Young Audiences" category. Shortly afterwards, Knopp made a somewhat half-hearted attempt at an answer with an understated "Woo hoo!" - but that didn't undo the brief unmasking of the elitist, adultist, exclusivist city theatre grimace.

Or about the newly crowned award winner Stefan Bachmann, who was publicly confronted with widespread accusations of abuse of power as Cologne's theatre director and nepotism in 2018. The frequently invoked "cancel culture" (sic!) - i.e. the supposed "career destruction" of privileged men through public criticism from those affected - manifested itself in Bachmann's case through his prompt appointment to the Burgtheater in Vienna. The icing on the cake of the FAUST accolade then led Bachmann to make the remarkable statement in his acceptance speech (with a view to current world events): "At the moment, nothing is really going well - well, it is for me." No comment.

The cherry on top was the finale of the acceptance speech by Klaus Zehelein (*1940), former opera director and president of the Bühnenverein, who was honoured for his life's work. He commented on the "Critical Classics" project, which is made up of people from various disciplines and aims to make opera libretti less violent by revising racist, misogynistic and otherwise discriminatory language and motifs, thus making the stories accessible to more people and adapting them to contemporary social realities and values. As

is unfortunately customary within this discourse, the proponents of preserving the past always see only loss and threat in all progressive approaches. Zehelein says: "*For all our appreciation of the eagerness to eliminate the contradictory, the dirty, the discriminatory from literature, in other words: to retouch away the scandalous - our art then becomes a delicate message so as not to hurt the feelings of our visitors.*"

Spontaneous, and inevitably strong applause from the dominant society.

Zehelein adds: "*What would art be other than showing wounds?*"

This is (once again) the great misunderstanding and the stoic self-deception within this argument that permeates every debate about art or even satire. The "wounds" whose importance is always so passionately proclaimed are never one's own, the male, the non-disabled, the white wounds. The wounds of others are shown and thus torn open. And without their consent. If an 83-year-old, maximally privileged, white German wants to see the racist representation or language in a work preserved, then the "*dirty*", the "*discriminatory*" thing never affects him. The wound does not hurt him. It hurts others. And it hurts because it is violence. However, in order to relativise this violence again, it is defused with the euphemism of "*hurt feelings*" and thus devalued. This is the real contradiction: art is supposed to "show wounds" (if simple pointing is not enough, you are welcome to put your - white - finger in it) - but as soon as those who are actually wounded cry out in pain, they are just "hurt feelings". With optional extensions

such as "*hypermoralists*" or "*snowflakes*" (Bernd Stegemann). In a sense, a wounded hierarchy is created. Experienced racism is not even addressed in Germany (cf. "An I-word knows no pain."). On the other hand, the compassionate treatment of *allegations* of racism that have been experienced is, so to speak, a media benefit.

Because the bitterly ironic punchline is that, in the end, it really is about feelings. Our feelings. Those of those not affected. It's never about the actual wounds of those actually affected that we tear.

Finally, an example of the concrete, acute danger that lurks in all of this:

In 2020, a similar debate unfolded around the anti-Semitic "jokes" of Austrian joker Lisa Lasselsberger, alias "Lisa Eckhardt". The same line of argumentation back then: "Satire must hurt!", "Put your finger in the wound!" etc. And even back then, various voices repeatedly warned that stirring up anti-Semitic resentment (especially in the convenient guise of a punchline) in no way forces any goy to critically self-reflect on their own anti-Semitism by "holding up a mirror", but rather merely cements it.

The increasing proliferation of anti-Semitic conspiracy ideologies in the wake of the coronavirus pandemic and the dramatic rise in anti-Semitic violence since 7 October 2023, which is detached from criticism of the actions of the state of Israel, prove these voices right. However, we are reacting to this anti-Semitism almost reflexively with racist, anti-Muslim slogans ("Imported!") instead of facing up to the fact that not even 80 years after the end of the war, the home-grown Nazi party polling at 20 per cent and that former distributors of fascist leaflets are still gaining votes in elections in Bavaria today. These are all wounds that cannot be highlighted enough. ♥

DER RING DER GDBA

The Ring of the GDBA

TEXT:
JESSE GARON &
JÖRG ROWOHLT

Der Max-Reinhardt-Ring ist ein Ehrenring, der vom Stifter, dem GDBA-Landesverband Berlin, verliehen wird: „In höchster Anerkennung für die Fortsetzung der Pflege des Ensemble-Gedankens im Sinne von Max Reinhardt.“



The Max Reinhardt Ring is a ring of honour awarded by the founder, the GDBA Berlin regional association: "In the highest recognition of continued cultivation of the ensemble concept in the spirit of Max Reinhardt."



Max - Reinhardt - Ring

Eine Künstler:innen-Gewerkschaft zeichnet eine:n Intendant:in aus? Im Jahre 2024? Genauso ist es. Der Landesverband Berlin-Brandenburg der GDBA vergibt den Max-Reinhardt-Ring für die „Pfleger des Ensemble-Gedankens und die Entwicklung der Bühnenkunst“. In den letzten 94 Jahren ist das nur viermal geschehen, was den Stellenwert sogar noch erhöht. Erster Träger war im Jahre 1930 natürlich Namensgeber Max Reinhardt. 1955 folgten Helene Thimig (Wien) und 1958 Boleslaw Barlog, damals Intendant des Schlossparktheaters Berlin und später der Berliner Staatlichen Bühnen. Erst 2013 kam es zu einer neuen Vergabe - und zwar an Ulrich Khuon, der bis zum Sommer 2023 das Deutsche Theater Berlin leitete und bald nach Zürich wechselt.

An wen wird der Ring also verliehen?

Gesucht wird jetzt ein:e neue:r Träger:in des Rings!

Die Anforderungen sind nicht ohne:

- Unbedingtes Eintreten für den Erhalt und die Entwicklung des Ensemble-Theaters
- Vorbildlicher Einsatz für die Entwicklung der Bühnenkunst

Darüber hinaus:

- Unterstützung und Förderung neuer und junger Autor:innen
- Schaffung fairer Arbeitsbedingungen und höchster Wertschätzung für alle Mitarbeiter:innen des Theaters
- Einsatz gegen Diskriminierung und Machtmissbrauch innerhalb des Theaters und darüber hinaus
- Bekenntnis zur Nachhaltigkeit im Theaterbetrieb
- Theatermachen mit gesamtgesellschaftlicher Relevanz und Verantwortung für alle Bevölkerungsgruppen
- Bereitschaft zur eigenen Weiterqualifizierung als Aufgabe für die Theaterleitung
- Ein klares Bekenntnis gegen Rechtsextremismus

Der Max-Reinhardt-Ring soll, wenn es nach dem Landesverband geht, diesmal nicht in Berlin bleiben. Gefragt ist nicht eine elitäre Ehrung für die Leitungen der sogenannten Spitzenhäuser in Metropolen. Gerade diejenigen, die sich in schwierigeren geographischen und gesellschaftlichen Situationen für die mit dem Ring verbundenen Werte einsetzen, verdienen unsere Aufmerksamkeit und unseren Respekt. Die Findungsphase für eine neue Ringvergabe ist bereits gestartet - nun sind Hinweise und Vorschläge aus den Theatern, also den Ensembles selbst, gefordert, denn dort wird eine Theaterleitung alltäglich erlebt. Meldet euch mit Vorschlägen, Meinungen und Impulsen zu Wort - natürlich auch mit Erfahrungen aus dem Gastierbereich an den jeweiligen Bühnen. Im aktuellen Theaterbetrieb spielen Gäste ja bekanntlich eine zunehmend wesentliche Rolle.

EN An artists' union honouring an artistic director? In the year 2024? That's exactly how it is. The Berlin-Brandenburg regional association of the GDBA awards the Max Reinhardt Ring for the "cultivation of the ensemble concept and the development of theatre arts". In the last 94 years, this has only happened four times, which makes it even more important. The first recipient in 1930 was, of course, Max Reinhardt. Helene Thimig (Vienna) followed in 1955 and Boleslaw Barlog, then director of the Schlossparktheater Berlin and later the Berlin State Theatres, in 1958. It wasn't until 2013 that the award was presented again - to Ulrich Khuon, who directed the Deutsches Theater Berlin until summer 2023 and will soon be moving to Zurich.

So who will the Ring be awarded to?

The search is now on for a new bearer of the Ring!

The requirements are high:

- Unconditional commitment to the preservation and development of ensemble theatre.
- Exemplary dedication to the development of theatre arts.

Beyond that:

- Support and promotion of new and young authors.
- Creation of fair working conditions and the highest appreciation for all theatre employees
- Commitment against discrimination and abuse of power within the theatre and beyond.
- Commitment to sustainability in theatre operations
- Making theatre with relevance for society as a whole and responsibility for all population groups
- Theatre management must commit to promoting further qualification of the ensemble.
- A clear commitment against right-wing extremism.

If the regional theatre association has its way, the Max Reinhardt Ring should not remain in Berlin this time. What is needed is not an elitist honour for the management of the so-called top theatres in metropolises. It is precisely those who stand up for the values associated with the Ring in difficult geographical and social situations who deserve our attention and respect. The search phase for a new Ring recipient has already begun - now we are looking for tips and suggestions from the theatres, i.e. the ensembles themselves, because that is where theatre management is experienced on a daily basis. Get in touch with any suggestions, opinions or ideas - and of course experiences of guesting at the respective theatres. As we know, guests artists are playing an increasingly important role in current theatre operations.

„Wir müssen aufräumen“

“We have to clean up”

INTERVIEW:
MESUT BAYRAKTAR

Lisa Jopt über den Genossenschaftstag24 und das Knallen von Prosecco-Korken

TTT Ende Januar 2024 findet der Genossenschaftstag24 statt. Was macht der Genossenschaftstag eigentlich und welche Bedeutung hat er für dich als Präsidentin?

Lisa Der Genossenschaftstag ist sowas wie unser Parteitag und Mitgliederversammlung in einem. Dort treffen sich rund 150 Kolleg:innen (Delegierte) aus ganz Deutschland, sie reichen Anträge ein, diskutieren sie und stimmen dann darüber ab. So wird die Gewerkschaft aufs politische Gleis gesetzt. Ich wurde 2021 coronabedingt auf dem digitalen Genossenschaftstag gewählt, das war sehr aufregend, weil es ja richtig um was ging. Nach meiner Wahlrede wurde ich ins Kreuzverhör genommen, das war spannend und natürlich auch total unangenehm. Als ich dann mit über 70 Prozent gewählt wurde, ist bei uns zuhause nur noch lautes Kreischen zu hören gewesen. Und das Knallen der Prosecco-Korken.

Das heißt, letztes Jahr hattest du deinen ersten Genossenschaftstag live?

Mein erster Genossenschaftstag live war 2017 in Dortmund. Mein Freund Johannes Lange (Geschäftsführer ensemble-netzwerk und Freischaffendenvertreter LV Berlin-Brandenburg, Anm. d. Red.) und ich waren verschwitzt nach der Kindervorstellung mit Bleifuß in einem alten Cabrio von Oldenburg nach Dortmund gerast, weil wir unbedingt unsere Anträge abstimmen wollten. Das war hot. Dank unseres Antrags haben wir heute den probenfreien Tag nach der Premiere. Wir wollten zwar fünf freie Tage, aber hey (lacht), wir haben immerhin einen. Wenn man merkt, dass der eigene Antrag in der Realität umgesetzt wird, ist das einfach toll. Mein zweiter Genossenschaftstag war dann 2022 in Berlin. Das war besonders, weil wir ihn mit unserem ersten GDBA-Empfang kombiniert haben. Es kamen viele namenhafte Branchenvertreter:innen, Kulturstaatsministerin Claudia Roth hatte sogar eine Videobotschaft geschickt. Wir haben dem Genossenschaftstag einen ganz neuen Spirit verpassen können. Neu war auch, dass da plötzlich eine Frau mit einem Baby saß, das ab und zu gestillt werden musste und diese Frau

war ich.

Welche Fragen werden auf dem Genossenschaftstag 2024 von zentraler Bedeutung sein?

Das wird ein Fleiß-Genossenschaftstag, weil wir dieses Jahr aufräumen müssen. Es gibt viel kleinere Anträge, keine neuen, großen Akzente. Das liegt daran, dass wir im Tarifausschuss alle Anträge der letzten Jahre in eine Übersicht gebracht haben und sie schon auf unserer Verhandlungsliste stehen. Damit haben wir noch richtig viel zu tun und wir arbeiten intensiv an der Umsetzung. Außerdem müssen wir ein paar Neuwahlen für die Besetzung des Beirats* machen.

Inwiefern steht der GenoTag24 mit dem sogenannten Wahl-Genossenschaftstag 2025 in Verbindung?

Eigentlich gar nicht. Aber der Wahl-Genossenschaftstag wird richtig spannend: Da können sich nämlich alle zur Kandidatur als Präsidentin oder Präsident aufstellen lassen und dann wird live gewählt.

Bedeutet das, dass du nicht noch mal kandidieren wirst?

Dazu kann ich jetzt noch nichts sagen. Ich konzentriere mich darauf, dass mein Team und ich meine Agenda um-

* Der Beirat berät und kontrolliert den Hauptvorstand. Außerdem nimmt er Beschwerden von Mitgliedern entgegen. Alle vier Jahre wählt der Genossenschaftstag die sieben Beiratsmitglieder aus den Bereichen Künstlerische Bühnenvorstände, Schauspieler:innen, Gesangssolist:innen, Opernchor, Tanz, Ausstattung und Technik, Freischaffende sowie jeweils eine Stellvertretung.

EN The Advisory Board advises and monitors the Executive Board. It also receives complaints from members. Every four years, the Cooperative Assembly elects the seven advisory board members from the areas of artistic stage directors, actors, vocal soloists, opera choir, dance, equipment and technology, freelancers and one deputy each.



Fotos aus zweieinhalb Jahren: Lisa Jopt in Aktion
Photos from two and a half years: Lisa Jopt in action

© Anna Spindelndreier (lks, u.)



Digitales Planungsteam (v.l.): Lisa Jopt, ihr neuer Stellvertreter Raphael Westermeier, Rechtsanwalt Wolfgang Schwaninger und Gewerkschaftssekretär Lauren Schubbe

representative for the Berlin-Brandenburg regional council, editor's note) and I had raced from Oldenburg to Dortmund in an old convertible, sweating after the children's performance, because we really wanted to vote on our motions. That was hectic. Thanks to our request, we have the day off after a premiere. We wanted five days off, but hey (laughs) at least we got one. When you realise that your proposal is being implemented in reality, it's just great. My second Co-operative Day was in Berlin in 2022. It was special because we combined it with our first GDBA reception. Many well-known industry representatives attended, and Minister of State for Culture Claudia Roth even sent a video message. We were able to give the Co-operative Day a whole new spirit. What was also new was that there was suddenly a woman sitting there with a baby who needed to be breastfed from time to time, and that woman was me.

Which questions will be of central importance at the 2024 Co-operative Day?

It will be a busy Co-operative Day because we have to tidy up this year. There are a lot of smaller motions, no new, major emphases. That's because we have summarised all the motions from recent years in the Collective Bargaining Committee and they are already on our negotiation list. We still have a lot to do and we are working intensively on their implementation. We also need to hold a few new elections for the Advisory Board.

To what extent is GenoTag24 connected to the so-called Wahl-Genossenschaftstag 2025?

Not really at all. But latter, the Election Co-operative Day, will be really exciting: everyone can put themselves forward as a candidate for President and then there will be a live election.

Does that mean you won't be running again?

I can't say anything about that yet. I'm focussing on getting my team and I to implement my agenda. And as quickly as possible.

EN Lisa Jopt on Genossenschaftstag24 and the popping of Prosecco corks

TTT Genossenschaftstag24 will take place at the end of January 2024. What does the Genossenschaftstag actually do and what significance does it have for you as President?

Lisa The Co-operative Day is like our party conference and general meeting rolled into one. Around 150 colleagues (delegates) from all over Germany meet there, submit motions, discuss them and then vote on them. This is how the union is put on the political track. I was elected at the 2021 Co-operative Assembly, which was held

online due to the coronavirus and very exciting because it was really about something. After my election speech, I was cross-examined, which was exciting and, of course, totally uncomfortable. When I was elected with over 70 per cent, all you could hear at home was loud screaming. And the popping of the Prosecco corks.

Does that mean you had your first live Co-operative Day last year?

My first Genossenschaftstag Live was in Dortmund in 2017. My friend Johannes Lange (Managing Director of ensemble-netzwerk and freelancer

Bereicherung



Selbstbewusstsein

8. Jahreskonferenz Dancersconnect

TEXT: MELANIE LAMBROU

Die diesjährige Dancersconnect-Konferenz brachte alle Teilnehmer:innen in der wunderschönen Stadt Nürnberg zusammen. Die Konferenz begann mit einer Umfrage nach der herzlichen Begrüßung, die den Ton für den ganzen Tag vorgab. Jede:r beantwortete Fragen mit einem einzigartigen Ansatz, um Einblicke und Perspektiven aus dem vielfältigen Publikum zu sammeln. Die Umfrage war eigens so gestaltet, dass sie sowohl zum Nachdenken anregte als auch die Teilnehmer:innen physisch ansprach, und enthielt Fragen, die jede:r beantworten sollte. Dieses unkonventionelle Umfrageformat fügte der Konferenz schon am Anfang nicht nur ein dynamisches und partizipatives Element hinzu, sondern schuf auch die Voraussetzungen für eine integrative und interaktive Umgebung.

Der erste Workshop „The Curious Mind – Crafting Autonomy“ wurde von Gabrielle Salvatto und Clara Superfine gestaltet. Der Workshop nahm die Teilnehmer:innen mit auf eine Reise der künstlerischen Erkundung. Anhand von Forschungsrahmenwerken und Verkörperungspraktiken erforschten die Teilnehmer:innen ihre angeborene Neugierde, förderten die Selbstbestimmung und setzten kreative Grenzen. In diesem komprimierten Format verließen die Tänzerinnen und Tänzer gestärkt und bereichert den Raum.

Der zweite Workshop „Communication and Self-Empowerment“ von Fernando Balsera und Niv Melamed konzentrierte sich auf die praktischen Aspekte des Tanzberufs. Auf der Grundlage des Programms Search Inside Yourself (SIY) machten die Teilnehmer:innen Übungen zur Verbesserung ihrer Kommunikationsfähigkeiten und zur Selbstermächtigung. An nur einem Tag lernten die Tänzerinnen und Tänzer wertvolle Werkzeuge kennen, mit denen sie anmutig und selbstbewusst durch Gespräche navigieren können.

Die Konferenz umfasste auch eine zum Nachdenken anregende politische Diskussionsrunde, die von Anika Bendel hervorragend moderiert wurde. Ihre Hauptthemen waren Autonomie und Kommunikation. Das Panel untersuchte die Überschneidungen zwischen Tanz und Politik mit den geschätzten Gästen Susanna Curtis, Luca Ponti (GDBA), Steffen Fuchs (BBTK) und David Russo (DTD). Neben den strukturierten Workshops und der politischen Podiumsdiskussion bot die Konferenz den Teilnehmer:in-

nen eine einzigartige Plattform, um Kontakte zu knüpfen. Die Freude, neue Gesichter zu treffen und Verbindungen wieder aufleben zu lassen, fügte dem Tag eine unschätzbare Dimension hinzu. Ganz gleich, ob man jemanden zum ersten Mal traf oder bekannte Gesichter wiedersah, die Konferenz wurde zu einem Raum für berufliches Wachstum und schuf auch persönliche Verbindungen. Als Gastgeber der Veranstaltung zeigte Dancersconnect, dass selbst an einem einzigen Tag die Fäden der Kreativität, der Selbstbestimmung und der verbesserten Kommunikationsfähigkeiten zusammenlaufen und einen nachhaltigen Einfluss auf die Tanzgemeinschaft haben können. #

EN ►

Anzeige

OPERNHAUS ZÜRICH

Das Opernhaus Zürich
Chordirektion: Janko Kastelic, Ernst Raffelsberger

sucht für seinen Chor

einen 2. Alt
zwei 1. Tenöre
einen 2. Bass

Kenntnisse der deutschen Sprache werden vorausgesetzt

Bewerbungen für alle Stellen ausschliesslich über:
www.muvac.com/chor-der-oper-zuerich

Bitte in Ihr muvac-Profil eingeben: CV mit detaillierten Angaben über musikalische Ausbildung, bisherige künstlerische Tätigkeiten sowie Zeugnis- und Diplommkopien (als Dokumente hochladen)



Teilnehmer:innen der Dancersconnect-Jahreskonferenz in Nürnberg

Dancersconnect 8th Annual Conference Enrichment and self-confidence

TEXT: MELANIE LAMBROU

EN This year's Dancersconnect conference brought everyone together in the beautiful city of Nuremberg. After the warm welcome, the conference started with an embodied survey that set the tone for the day. Everyone responded to questions with a unique approach to gathering insights and perspectives from the diverse audience. The survey, expertly crafted to be both thought-provoking and physically engaging, presented questions that each attendee was encouraged to answer. This unconventional survey format not only added a dynamic and participatory element to the conference but also set the stage for a more inclusive and interactive environment.

The first workshop „The Curious Mind

– Crafting Autonomy“ was created by Gabrielle Salvatto and Clara Superfine. The workshop took participants on a journey of artistic exploration. Through research frameworks and embodiment practices, attendees explored their innate curiosity, fostering self-advocacy and establishing creative boundaries. In this condensed format, dancers left empowered and enriched.

The second workshop, „Communication and Self-Empowerment“ by Fernando Balsera and Niv Melamed, focused on the practical aspects of the dance profession. Rooted in the Search Inside Yourself (SIY) programme, attendees engaged in exercises to enhance communication skills and self-empowerment. In

just one day, dancers gained valuable tools to navigate conversations gracefully and with confidence.

The conference also featured a thought-provoking political panel, superbly moderated by Anika Bendel. The main topics tackled were autonomy and communication. The panel explored intersections between dance and policy with esteemed guests Susanna Curtis, Luca Ponti (GDBA), Steffen Fuchs (BBTK), and David Russo (DTD). Beyond the structured workshops and political panel, the conference provided a unique platform for attendees to connect. The joy of encountering new faces and rekindling connections added an invaluable dimension to the day. Whether meeting someone for the first time or catching up with familiar faces, the conference became a space for professional growth and also created personal connections. As the event host, Dancersconnect showcased that even in a single day, threads of creativity, self-advocacy, and improved communication skills could blend together, leaving a lasting impact on the dance community. ✦

6x im Jahr

volle Dröhnung

Das Theatermagazin
nur 25 Euro:

- Infos / News
- Kultur / Engagement
- Unterhaltung



TOI TOI TOI - alle
zwei Monate Information
& Entertainment aus der Welt
der Kultur. Ein kreatives und un-
terhaltsames Theatermagazin für
Freund:innen der GDBA. Auch ohne
Mitgliedschaft einfach abonnieren -
für 25 Euro im Jahr
inkl. Versand + MwSt.

redaktion@gdba.de

Das Schwalbennest

TEXT & FOTOS: ANNE EIGNER

Es ist der „Goldene Handschuh“ Wiesbadens, das dunkle Herz einer westdeutschen Vorzeigestadt, eine Auffangstation für alle, die ausgelacht und bespuckt werden, wenn sie ein Cola-Bier bestellen und: Es ist quasi direkt gegenüber vom Theater.

Der Name lässt nur erahnen, wie wenig Sitzplätze es gibt: Zwölf. Was wahrscheinlich gleichzeitig die Quadratmeterzahl von diesem Ort ist, der vier Monate lang meine Auf ladestation war, mein Wohnzimmer. Das Schwalbennest befindet sich in einer in die Jahre gekommenen Passage zwischen Läden mit Klamotten von Gerry Weber. Das Schwalbennest ist also quasi innen, sieht aber aus, als wär es außen. Ein cleverer Schachzug, der mich direkt in eine andere Welt geführt hat, raus aus der Gerry-Weber-Passage und rein in die Cola-Rum-Vorhölle. Die „Fassade“ hat ein Vordach mit Ziegeln, ein Fenster und einen Stehtisch. Ich glaube, für alle, die Hausverbot haben und nirgendwo anders um 4 Uhr morgens ein Bier kriegen. Wo wir beim wichtigsten Merkmal des Schwalbennests wären: der Gastfreundlichkeit. Irene, ihre Schwester und der erwachsene Sohn Olli schmeißen den Laden gemeinsam, obwohl ich eher sagen würde: Irene und ihre Schwester schmeißen den Laden und Olli hat ein ordentliches





bumsvoll. Apropos Weihnachtszeit - da hat Olli den Laden einen Tag lang geschmückt und alles an die Wände und Decken getackert, was geleuchtet, geglitzert und gegläntzt hat. Und weil eine richtige Party nichts ohne Nebel ist, hat er auch direkt eine neue Nebelmaschine für seinen 12-Quadratmeter-Laden gekauft. Dann hat er mit einem Schlagbohrer bei laufendem Betrieb völlig dilettantisch, aber hundert Prozent leidenschaftlich ein Loch in den Tresen gehauen und zack - kam ab und zu Nebel unter dem Tresen hervor und hüllte alles in grüne Wolken. Der Beamer mit Lichtshow lief dann nämlich auch permanent. Besonders die Menschen im Nest waren eine kuriose Mischung aus allen Gesellschaftsschichten. NLP-Beate, die ungefragt Leute analysiert hat, oder die Brasilianerin, die laut Olli dauernd auf Männersuche war, weil sie unbedingt heiraten will. Dann ein paar Geschäftsmänner kurz vor der Rente, die mit ein paar Bier intus auch mal das Tanzbein geschwungen haben, wenn auch allein.

Obwohl - so richtig allein war man im Schwalbennest eigentlich nie. Ich hatte jedenfalls die schönsten „zusammenen“ Nächte dort und besonders den letzten Abend werde ich nie vergessen.

Danke Schwalbennest! Danke Olli! Danke Irene! Danke Irenes Schwester! Ihr macht Wiesbaden zu der Stadt, die sie eigentlich null ist: Ein Wohlfühlort mit Abrisscharakter. ✿

Alkoholproblem und muss irgendwie Geld verdienen. Aber die Großzügigkeit, das Vertrauen in die Kund:innen und die Liebe zum Schwalbennest, das vereint sie alle und das spürt man. Ich erinnere mich an so berührende Gesten wie eine Etagere mit Herzmuster voller Chips, ein heißes Wiener Würstchen mit Senf (ich weiß bis heute nicht, wie das möglich war) oder einfach ein „Ich hab kein Geld, darf ich morgen kommen und alles bezahlen?“ „Ja klar.“

Und einmal hat Olli sogar extra nochmal für uns aufgemacht, obwohl schon geschlossen war. Gut okay, zugegeben, das mit den Öffnungszeiten hat er je nach Pegel vielleicht auch nicht so ernst genommen. Irgendwann hat er um 23 Uhr gesagt, er würde langsam Schluss machen und als ich morgens um 7.30 Uhr am Schwalbennest vorbei Richtung Theater (Weihnachtsmärchenzeit ist die schönste Zeit!) ging, war der Laden

Anne Eigner ist SchauspielerIn, Autorin und illustriert gerade ihr erstes Kinderbuch. Außerdem mag sie Cola-Bier und Marzipan.

Du kannst von eigenen Erlebnissen berichten? Schreib uns: redaktion@gdba.de

Das Schwalbennest

TEXT & FOTOS: ANNE AIGNER

It is the “Zum Goldenen Handschuh” of Wiesbaden, the dark heart of a West German showcase city, a reception centre for all those who are laughed at and spat at when they order a Coke beer and: it’s practically right opposite the theatre.



EN The name only hints at how few seats there are: 12, which is probably also the number of square metres of this place that was my recharging station for four months, my living room. The Schwalbennest is located in an ageing passageway, between shops selling clothes from Gerry Weber. So the Swallow’s Nest is basically inside, but looks like it’s outside. A clever move that took me straight into another world, out of the Gerry Weber arcade and into the rum and coke limbo. The “façade” has a canopy with tiles, a window and a bar table. I think it’s for all those who are banned from the building and can’t get a beer anywhere else at 4am. Which brings us to the most important feature of the Schwalbennest: its hospitality. Irene, her sister and their grown-up son Olli run the place together, although it’s more like: Irene and her sister run the place and Olli has a proper drinking problem and has to earn money somehow. But the generosity, the trust in the customers and the love for the Schwalbennest unites them all and you can feel it. I remember such touching gestures as an etagere with a heart pattern full of crisps, a hot

Viennese sausage with mustard (I still don’t know how that was possible) or simply a “I don’t have any money, can I come in tomorrow and pay for everything?” “Yes, of course.”

And once Olli even opened up again especially for us, even though it was already closed. Well, okay, admittedly, he might not have taken the opening times too seriously, depending on how busy he was. At one point he said he was going to close at 11pm and when I walked past the Schwalbennest towards the theatre at 7.30am (Christmas story time is the best time!), the place was packed. Speaking of Christmas time - Olli spent a day decorating the shop and stapling everything to the walls and ceilings that glowed, glittered and shone. And because a real party is nothing without fog, he also bought a new fog machine for his 12-square-metre shop. Then, with a hammer drill, he amateurishly but one hundred per cent passionately ripped a hole in the bar while it was still running and, bang - fog came out from under the bar from time to time and shrouded everything in green clouds. The projector with light show was also permanently on. The people

in the nest in particular were a curious mix from all walks of life. NLP-Beate, who analysed people without being asked, or the Brazilian woman who, according to Olli, was constantly looking for a man because she was desperate to get married. Then there were a couple of businessmen on the verge of retirement who, with a few beers under their belts, were sometimes dancing, albeit alone.

Although - you were never really alone in the Swallow’s Nest. In any case, I had the best “together” nights there and I’ll never forget the last evening in particular.

Thank you Schwalbennest! Thank you Olli! Thank you Irene! Thank you Irene’s sister! You make Wiesbaden the city that it actually is: a feel-good place that’s seen better days. ❀

Anne Eigner is an actress, author and is currently illustrating her first children’s book.

She also likes cola beer and marzipan.

Want to share your own experiences?
Tell us at
redaktion@gdba.de



TEXT: MESUT
BAYRAKTAR

Streiken lohnt sich

Striking pays off

Die Schauspieler:innengewerkschaft SAG-AFTRA hat nach 118 Streiktagen ein historisches Ergebnis für die US-Kolleg:innen erzielt.

Über die Ausgangslage hatten wir berichtet (09-10/2023). Der Streik wurde nach einem Abkommen mit den großen Produktionsstudios am 9. November 2023 für beendet erklärt. Neben einer historischen Lohnerhöhung, wonach die meisten Mindestlöhne um rund sieben Prozent angehoben werden – zwei Prozent mehr als bei der Writers Guild of America (WGA) und der Directors Guild of America (DGA) – ist die Vereinbarung über den Schutz der Darsteller:innen vor dem Einsatz künstlicher Intelligenz beispiellos. Die Künstler:innen werden künftig an den Streamingeinnahmen beteiligt. Daneben werden auch die Zuschüsse für Gesundheits- und Rentenversicherungen erhöht. Die Einigung umfasst mehr als eine Milliarde Dollar (umgerechnet 930 Millionen Euro) an neuen Vergütungen und Leistungen. 78 Prozent der Mitglieder, die sich an der Abstimmung beteiligt hatten, sprachen sich für den Mehrjahresvertrag aus.

Die Präsidentin Fran Drescher erklärte, es sei ein „goldenes Zeitalter“ für die SAG-AFTRA, denn „noch nie war unsere Gewerkschaft so stark wie heute“.

Lisa Jopt, Präsidentin der Bühnengewerkschaft GDBA: „Der beispiellose Zusammenhalt der SAG-AFTRA-Mitglieder ist unglaublich beeindruckend und inspirierend. Und zwar sowohl für unsere Mitglieder als auch für die Nicht-Mitglieder, die nun anerkennen müssen, dass man nur weiterkommt, wenn man sich zusammenschließt.“

Die harte Linie der Gruppe Alliance of Motion Picture and Television Producers (AMTP), die Konzerne wie Disney, Amazon und Netflix vertritt, konnte letztendlich nur mit der großartigen Solidarität unter den Künstler:innen gebrochen werden. Das Kalkül der Filmindustrie, die Streikenden aufgrund finanzieller Not zurück an die Arbeit zu drängen, ging nicht auf. Der längste Streik in der Geschichte Hollywoods kündigt an, dass, wer Kunst im Zeitalter der Digitalisierung macht, auch für gerechte Arbeitsbedingungen am Filmset oder am Theater eintreten darf und muss. Happy Ends – es kann sie also doch geben. Auch mit KI.

After 118 days on strike, the actors' union SAG-AFTRA has achieved a historic result for its US colleagues.

EN We last reported on the initial situation (09-10/2023). The strike was declared over on 9 November 2023 following an agreement with the major production studios. In addition to a historic wage increase, according to which most minimum wages will be raised by around seven per cent – two per cent more than the Writers Guild of America (WGA) and the Directors Guild of America (DGA) – the agreement on protecting performers from the use of artificial intelligence is unprecedented. In future, performers will receive a share of the streaming income. In addition, the subsidies for health and pension insurance will also be increased. The agreement includes more than one billion dollars (equivalent to 930 million euros) in new remuneration and benefits. 78 per cent of the members who took part in the vote were in favour of the multi-year agreement.

President Fran Drescher said it was a „golden age“ for SAG-AFTRA, because „our union has never been as strong as it is today.“

Lisa Jopt, President of the stage union GDBA: “The unprecedented cohesion of SAG-AFTRA members is incredibly impressive and inspiring. Both for our members and for non-members, who now have to recognise that you can only get ahead if you join forces.”

The hard line of the Alliance of Motion Picture and Television Producers (AMTP) group, which represents companies such as Disney, Amazon and Netflix, could ultimately only be broken with the great solidarity among artists. The film industry's calculation of forcing the strikers back to work due to financial hardship did not work. The longest strike in the history of Hollywood announces that those who make art in the age of digitalisation can and must also stand up for fair working conditions on film sets and in theatres. Happy endings – they can exist after all. Even with AI.





Für die Gäste nur das Beste?

TEXT
WOLFGANG SCHWANINGER

An den deutschen Theatern sind Gäste im Sinne des § 1 Abs. 5 NV Bühne zur Ergänzung seines ständigen Personals und zur Ausgestaltung seines Spielplans mit Solomitgliedern mittlerweile nicht nur auf der Bühne, sondern auch in allen Bereichen wie beispielsweise Technik und Assistenz ein gewichtiger Faktor.

Mit dem Umfang von mehreren 100 Verträgen pro mittlerem Haus und Spielzeit machen Gäste einen nicht unerheblichen Teil der befristeten Beschäftigungsverhältnisse an vielen Bühnen aus. Dabei ist der Einsatz von Gästen nicht nur Ersatz für Festangestellte in kleingesparten Ensembles. Auf der Bühne gewährleisten Gäste eine viel größere Bandbreite an programmatischen Möglichkeiten bis hin zu „Typecasting“ nach den Wünschen der Regie und der Theaterleitung. Der oft bei der Nichtverlängerung von Festangestellten bemühte Grund vom „Abwechslungsbedürfnis des Publikums“ wird mittlerweile durch den Einsatz von Gästen schon dadurch widerlegt, dass oftmals kein Stück ohne Gäste auskommt.

Die Rechtsstellung der Gäste ist offenkundig regelungsbedürftig und wenig gastfreundlich im Wortsinne, so hat die Zwitterstellung zwischen Selbstständigkeit und Arbeitneh-

mereigenschaft in der SARS-Cov 2 Pandemie gezeigt, dass diese Gruppe von Mitarbeitenden an den deutschen Theatern in höchstem Maße verletzlich ist und dies viele Existenzen gekostet hat. Die Nachteile der Selbstständigkeit werden trotz Sozialversicherungspflicht mit den Nachteilen der Arbeitnehmereigenschaft verhängnisvoll verknüpft. Das soziale Netz ist meist nur scheinbar vorhanden. Die oftmals falsche rechtliche Einordnung als freier Dienstvertrag schafft den Theatern die Möglichkeit, jegliche Risiken - auch reine Arbeitgeberrisiken wie Krankheiten im Ensemble oder „Unmöglichkeit der wirtschaftlichen Realisierung“ - durch entsprechende Klauseln in den Gastverträgen auf den Gast abzuwälzen und ihn/sie so fast nach Belieben „wegschicken“ zu können.

Gäste stehen meist Seite an Seite mit Arbeitnehmern in gleicher Abhängigkeit und vergleichbarer Aufgabe, zumindest arbeitnehmerähnlich und keinesfalls nur in Ausnahmepollen als rechtlich schlechter gestellt neben den Festangestellten. Eine Gleichstellung im Hinblick auf diese Einkommensrisiken ist dringend geboten und Inhalt der gerade laufenden Tarifverhandlungen mit dem Deutschen Bühnenverein. Rechtlich ist bei differenzierter Betrachtung die

ILLUSTRATION
CHARLOTTE EHRLICHER

tariflich verpflichtende Ausgestaltung von Arbeitsverträgen für bestimmte Gäste bis hin zu Tarifverträgen für Selbstständige - zumindest denen mit wenigstens 30 Prozent Einkommen beim gleichen Theater - nach europäischem und deutschem Recht möglich. Rechtsträger und Bühnenverein zu überzeugen, hier mehr zu tun, ist auch im Arbeitgebersinne.

Auch den Bereich der Gäste wird der allseits beklagte Fachkräftemangel an den Theatern erfassen und die Frage aufwerfen, ob Gastverträge als unsichere und nicht existenzausfüllende Beschäftigung für nachfolgende Generationen noch attraktiv genug sind.

Only the best for the guests?

EN At German theatres, guests within the meaning of § 1 Para. 5 NV Bühne are now an important factor not only on stage, but also in all areas such as technology and assistance in order to supplement the permanent staff and to shape the repertoire with solo members.

With several hundred contracts per medium-sized theatre and season, guests make up a not insignificant proportion of temporary employment contracts at many theatres. The use of guests is not just a replacement for permanent employees in small ensembles. On stage, guests guarantee a much wider range of programmatic possibilities, including “typecasting” according to the wishes of the director and theatre management. The reason often cited for the non-renewal of permanent staff – the “audience’s need for variety” – is now refuted by the use of guests, since often no play can do without guests.

The legal status of guests is clearly in need of regulation and is not very hospitable in the literal sense of the word. The dichotomy between self-employment and employee status during the SARS-Cov 2 pandemic has shown that this group of employees at German theatres is extremely

vulnerable and has cost many people their livelihoods. The disadvantages of self-employment are fatally linked to the disadvantages of being an employee, despite the obligation to pay social security contributions. The social safety net usually only appears to be in place. The often incorrect legal classification as a freelance contract gives theatres the opportunity to pass on any risks – including pure employer risks such as illness in the ensemble or “impossibility of economic realisation” – to the guest through corresponding clauses in the guest contracts and thus to be able to “send him/her away” almost at will.

Guests usually stand side by side with employees with the same dependency and comparable tasks, at least as employees and by no means only in exceptional roles as legally inferior to permanent employees. Equalisation with regard to these income risks is urgently required and is

the subject of the current collective bargaining negotiations with the German Stage Association. From a legal point of view, it is possible under European and German law to draw up binding employment contracts for certain guests and even collective agreements for the self-employed – at least those with at least 30 per cent income at the same theatre. It is also in the interests of employers to persuade legal entities and the theatre association to do more here. The universally lamented shortage of skilled workers at theatres will also affect the guest sector and raise the question of whether guest contracts are still attractive enough for future generations as insecure and non-existent employment.

Wolfgang Schwaninger ist Rechtsanwalt und Opernsänger

Wolfgang Schwaninger is a lawyer and opera singer



MIR RAUCHT DER KOPF

TEXT UND BILDER
VON NORA SOLCHER





My head is spinning

BY NORA SOLCHER

EN The request came in the middle of rehearsals for my own project, which once led to me finding myself standing in the stage set organising a piano transport.

The commute to the theatre took so long that all the about coming tomorrow from 1 to 2 pm triggered me to do breathing exercises.

A phase in which I consistently swapped canteen beer for mate – as long as it was in a glass bottle.

Days when I had rehearsals until 10 pm, night-time train delays were imminent and the and tomorrow's train was already grinning at me, causing eye pain, increased my anticipation of the theatre flat I had been promised for the final week of rehearsals.

The time had finally come. I euphorically went shopping and then went to get the key. An irritated voice on the phone said: "Oh, you wanted the flat after all? It's already taken." My body, screaming for a nap, was crying inside. Then the call back: "So, you've got a hotel room with a kitchenette now." When I entered the room with my shopping, I realised that the kitchenette contained two half hobs and no oven. I stood there perplexed with my herb baguettes. Without further ado, I scraped off the butter as frying fat and fried the baguettes. But the heat escalated and suddenly the fire alarm shrieked. I cursed the fact that it was one of those unscrewable ones and frantically waved the window and hallway door until the smoke had disappeared. Fully recovered, I started the final rehearsals.

At the premiere party, I realised that our musician and I were staying in the same hotel: "The other day it smelled so sickly of fire in my corridor."

Die Anfrage kam inmitten der Proben meines eigenen Projektes, was einmal dazu führte, dass ich mich im Bühnenbild stehend, einen Klaviertransport organisierend wiederfand.

Das Pendeln zum Theater dauerte so lange, dass sämtliche Kommdudochdannmorgengernvon13bis14Uhr-Mitteilungen mich zu Atemübungen inspirierten.

Eine Phase, in der ich auch Kantinenbier konsequent mit Mate austauschte – Hauptsache Glasflasche.

Tage, an denen ich bis 22 Uhr Probe hatte, nächtliche Bahnverspätungen bevorstanden und der morgige Zug mir schon Augenschmerzen erregend entgegengrinste, steigerten meine Vorfreude auf die mir für die Endprobenwoche versprochene Theaterwohnung.

Endlich war es soweit. Ich ging euphorisch einkaufen und wollte dann den Schlüssel holen. Eine irritierte Stimme am Telephon sagte: „Achso! Du wolltest nun doch die Wohnung? Die ist jetzt schon vergeben.“ Mein nach Mittagsschlaf schreiender Körper weinte innerlich. Dann der Rückruf: „So, du hast jetzt ein Hotelzimmer mit Küchenzeile.“ Als ich mit meinen Einkäufen das Zimmer betrat, erkannte ich: Die Küchenzeile beinhaltet zwei halbe Herdplatten und die Abwesenheit eines Ofens. Ratlos stand ich da mit meinen Kräuterbaguet-

tes. Dann schabte ich kurzerhand die Butter als Bratfett ab und briet mir die Baguettes. Doch der Herd eskalierte und plötzlich kreischte der Feuermelder. Ich verfluchte, dass es einer dieser nicht abschraubbaren war, und wedelte hektisch mit Fenster und Flurtür, bis der Rauch verschwunden war. Völlig erholt startete ich in die Endproben.

Bei der Premierenfeier wurde mir klar, dass unser Musiker und ich im selben Hotel untergebracht waren: „Neulich hats bei mir im Flur so krank nach Feuer gerochen.“

Nora Solcher, gebürtige Hamburgerin, studierte von 2018 bis 2022 Schauspiel an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main. Neben dem Studium spielte sie in der Freien Szene und am Schauspiel Frankfurt. Seit 2022 ist sie freischaffend an den umliegenden Staatstheatern, in Film und Hörfunk und als Autorin tätig – etwa für ihre Diplomin szenierung „Strichcode“. Zudem gibt sie Schauspiel- & Sprechunterricht für Jugendliche mit Deutsch als Zweitsprache.

Nora Solcher, born in Hamburg, studied acting at the Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main from 2018 to 2022. Alongside her studies, she performed in the independent theatre scene and at Schauspiel Frankfurt. Since 2022, she has been working freelance at the surrounding state theatres, in film and radio and as an author – for example for her diploma production „Strichcode“. She also gives acting and speech lessons for young people with German as a second language.

Du kannst von eigenen Erlebnissen berichten? Schreib uns: redaktion@gdba.de [instagram.com/gdba.union](https://www.instagram.com/gdba.union)

Want to share your own experiences? Tell us at redaktion@gdba.de and on [instagram.com/gdba.union](https://www.instagram.com/gdba.union)

EHRUNGEN DER MITGLIEDER

vom 1. Januar bis
zum 30. Juni 2024

DAS SILBERNE EHRENZEICHEN ERHALTEN:

Manuela Adebahr
Beate Andres
Alexander Bandilla
Sylke Biesold
Christine Elbel
Carolin

Eschenbrenner-Wolfram

Jessica Higgins
Peter Hofbauer
Karen Job

Edeltraud Kwiatkowski

Dr. Klaus Lange
Kiyotaka Mizuno

Thomas Müller
Lukas Noll

Martin Olbertz
Anne-Kathrin Ostrop

Knut Peters

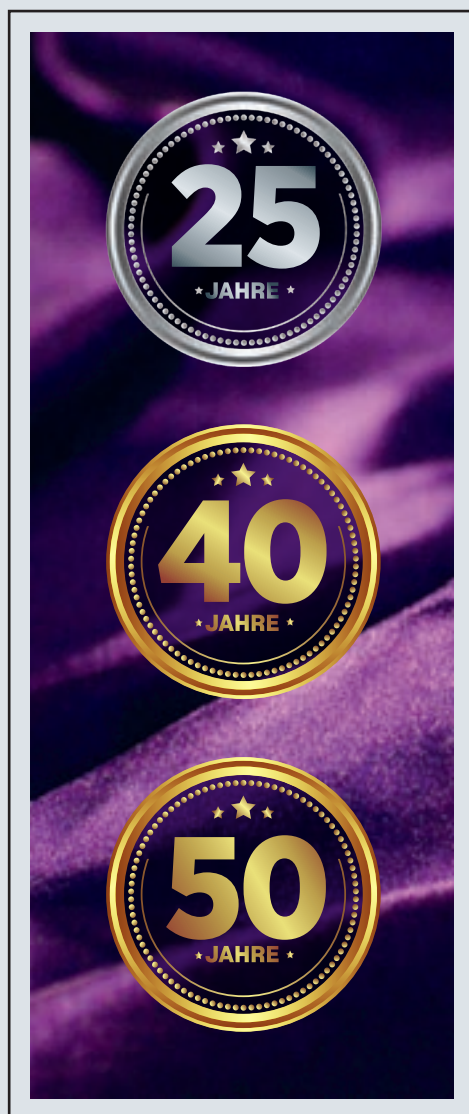
Jan Reinartz

Thilo Reinhardt

Ute Reintjes

Ate Schell

Susanne Schneider



Petra Schwarzmeier

Tobias Wallek

Franziska Walser

Carolin Weber

Stefan Wolfram

Konstanze Wussow

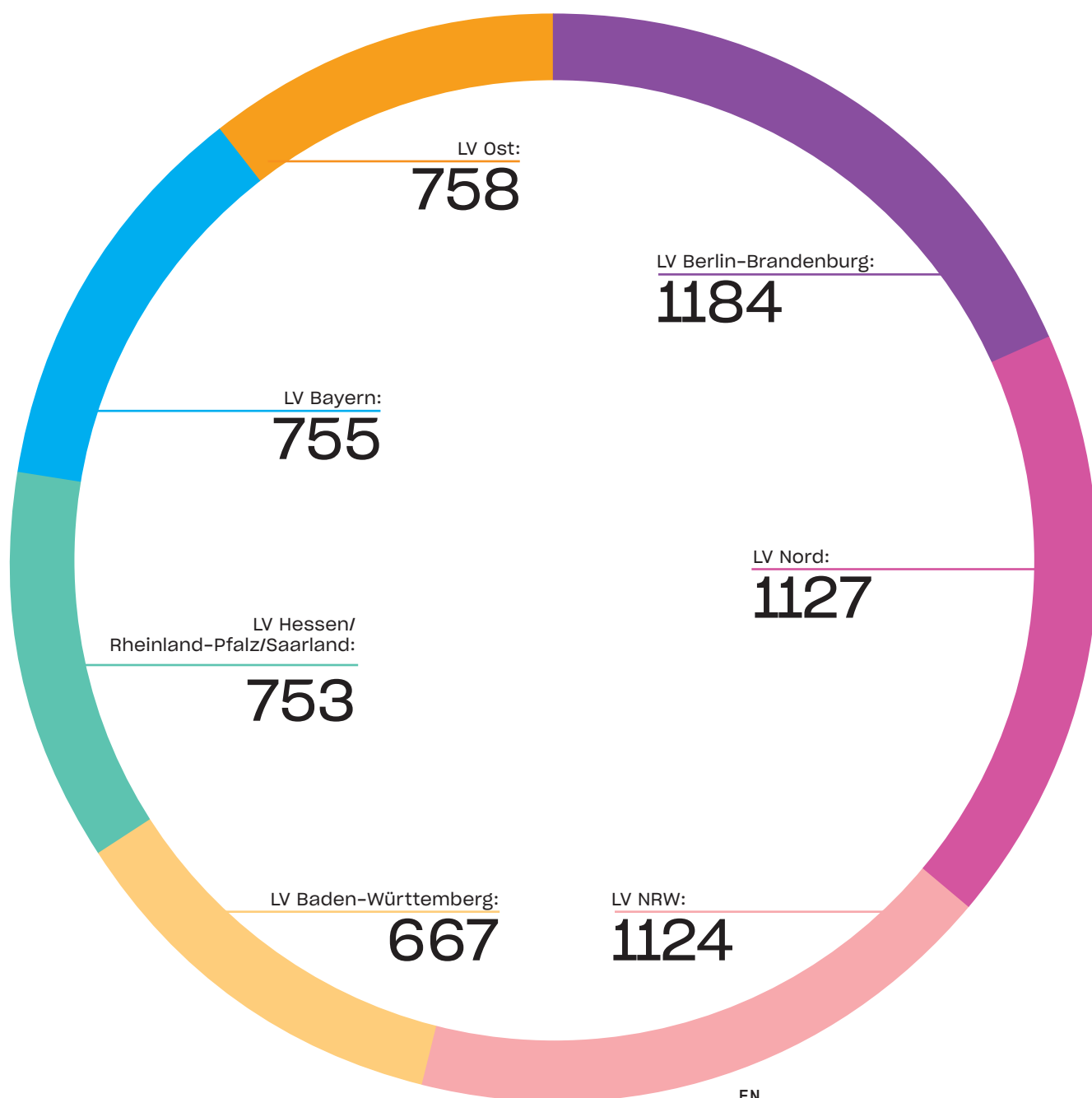
DAS GOLDENE EHRENZEICHEN ERHALTEN:

Andrea Kaufman
Krisztina Kiss
Uwe Neubauer
Belle Schupp

DAS GROSSE GOLDENE EHRENZEICHEN ERHALTEN:

Manuela Alphons
Sabine Baruth-Beck
Vreneli Busmann
Volker Freibott
Christian Fröhlich
Monica Gruber
Asmus Ludwigsen
Rolf Oberste-Brink
Jutta Richter-Haaser
Peter Sauerwein

Wir werden immer mehr: Aktuell haben sich 6.653 Kolleg:innen für die GDBA entschieden. Seit Mai 2021 ist das ein Plus von 1.748.



In kommenden Magazinen gibt es in loser Folge weitere Zahlen!

EN
We are growing: 6,653 colleagues have currently joined the GDBA. That's an increase of 1,748 since May 2021. There will be more figures in future magazines!

Struktur schafft Ruhe

Stefanie Rösner arbeitet als Schauspielerin und ist 1983 in Berlin geboren und aufgewachsen. Sie hat an der HMT Leipzig Schauspiel studiert und arbeitet seit 16 Jahren durchgängig an Theatern. Unter anderem war sie am nt Halle, DNT Weimar, Schauspielhaus Düsseldorf, Theater Luzern, Grillo Theater Essen und seit 2019 ist sie Ensemblemitglied am Stadttheater Aachen. Dort ist sie auch seit zweieinhalb Jahren Mitglied im Betriebsrat und vertritt mit anderen Mitgliedern aus verschiedenen Gewerken die Interessen der Kolleg:innen.

TTT Woran bist du zuletzt am Theater gescheitert?

Stefanie Ganz banal und zuletzt an einem Satz in der Vorstellung. Der geht eigentlich: „Der Löwenkopftürklopfer klappert im Wind.“ Es wurde eher: „Der Löwenklappklopfer klappt im Wind.“

Welche war die beste Premierenparty, auf der Du jemals warst?

Eine allerbeste Premierenfeier habe ich in diesem Sinne gar nicht und durch viele Premieren mittlerweile und dadurch viele Feiern, fangen Premierenfeiern auch zwangsläufig an, sich zu ähneln. Es gibt schöne und lustige Momente, an die ich mich gerne erinnere.

Tanzende Menschen zu Britney Spears auf Kantinentischen, McDonald's Gelage: Ein Kollege und ich haben nach der Premiere der Nibelungen in einem Lokal Hausverbot bekommen, weil die Küche zu war und wir draußen am Tisch dann Burger von McDonald's gegessen haben und wir nicht verstehen konnten, was sein Problem ist.

Hast du schon mal was Verbotenes im Theater gemacht?

Ou ja. In meinem Erstengagement in Weimar lief im Großen Haus die Dreigroschenoper und wir spielten oben parallel Effi Briest. Die Vorstellungen haben zeitversetzt begonnen. Eine Kollegin und ich waren sehr albern drauf und auf einmal kam die Idee auf, dass ich doch mit meiner Digitalkamera runter zur Dreigroschenoper gehen könne und die Kolleg:innen zum Lachen bringen kann, wenn ich von der Seitenbühne, bei der inszenierten Hochzeit, als Hochzeitsfotografin im Effi Briest-Kostüm auftreten würde. Gesagt, getan. Das kam allerdings nicht bei allen Kolleg:innen so gut an. Meine Kollegin (im off) und ich hatten aber ziemlichen Spaß.

Was war bisher dein peinlichstes Theatererlebnis?

Ein peinliches Theatererlebnis folgt tatsächlich daraus. Das war dann das unangenehme Gespräch mit der damaligen Leitung, was ich mir bei diesem Auftritt gedacht hätte. „Nicht viel. Wir dachten, das könnte lustig sein.“, war meine Antwort. Meine Kollegin und ich haben uns dann bei allen Kolleg:innen entschuldigt.

Einige fanden es witzig und haben es locker genommen, andere nicht.

Was stört Dich am Tarifvertrag am meisten?

Unter anderem die Wochenplanregelung. Im letzten TOI TOI TOI-Heft habe ich im Artikel „Die unüberbrückbare Hürde der Arbeitspläne“ darüber geschrieben. Es gibt aber unterdessen auch einige Regisseur:innen, die von sich aus Wochenpläne machen und wo man nicht nachfragen muss, ob es einen Wochenplan gibt. Dennoch wäre es wunderbar, wenn das an jedem Haus Gang und

Gäbe wäre und eine Wochenplanregelung genauso verbindlich im Tarifvertrag stehen würde wie die Tagesplanregelung, damit alle Produktionsbeteiligten besser die Woche planen können und sich nicht nur von Tag zu Tag hangeln müssen. Wie ich schon im Artikel geschrieben habe: Struktur schafft Ruhe.

Was ist dein Lieblingsgewerk?

Natürlich alle. Nichts ginge, wenn nur eins fehlen würde. Ich mag die Maske gerne als Transitort. Manchmal komm ich da an in Jogginghose und Haare auf halb acht und nach 30 - 40 Minuten komm ich aus der Zauberkugel raus und hab dadurch manchmal schon die halbe Miete für die folgende Vorstellung.

Ich begegne aber grundsätzlich allen Mitarbeiter:innen aus allen Gewerken hier am Haus in Aachen gerne und bewundere sie alle für ihr Können, ihre Geduld und ihr Handwerk und die Liebe zum Detail.



Stefanie Rösner

Structure creates calm

EN Stefanie Rösner works as an actress and was born and raised in Berlin in 1983.

She studied acting at the HMT Leipzig and has worked continuously in theatres for 16 years. She has worked at the nt Halle, DNT Weimar, Schauspielhaus Düsseldorf, Theater Luzern, Grillo Theater Essen and has been a member of the ensemble at Stadttheater Aachen since 2019. Stefanie has also been a member of the works council there for two and a half years and represents the interests of colleagues together with other members from vari-

TTT **What was the last thing you failed at in the theatre?**

Stefanie Quite banal and most recently it was a line in the performance. It was a German tongue-twister meaning: "The lion's head door knocker rattles in the wind". It was more like "The lion's door rattle knocks in the wind".

What was the best premiere party you ever went to?

I don't have a very best premiere party in that sense, and because there have been so many premieres in the meantime and so many parties, premiere parties inevitably start to resemble each other. There are nice and funny moments that I like to remember.

People dancing to Britney Spears on canteen tables, McDonald's binge: a colleague and I were banned from a pub after the premiere of Nibelungen because the kitchen was closed and we ate McDonald's burgers outside at the table and we couldn't understand what his problem was.

Have you ever done anything forbidden in the theatre?

Oh yes. In my first engagement in Weimar, the Threepenny Opera was on in the main theatre and we were performing Effi Briest upstairs at the same time. The performances started at different times.

A colleague and I were in a very silly mood and suddenly the idea came up that I could go down to the Threepenny Opera with my digital camera and make my colleagues laugh if I appeared from the side stage, at the staged wedding, as a wedding photographer in the Effi Briest costume. No sooner said than done. However, not all my colleagues found it that funny. But my colleague (off-stage) and I had a lot of fun.

What was your most embarrassing theatre experience?

That did actually result in an embarrassing theatre experience. It was the awkward conversation with the management at the time about what I was thinking pulling that stunt. "Not much, we thought it might be funny", was my answer. My colleague and I then apologised to all our colleagues.

Some thought it was funny and took it in good humour, others didn't.

What bothers you most about the collective agreement?

Among other things, the weekly schedule. I wrote about it in the last issue of TOI TOI TOI in the article "The insurmountable hurdle of work schedules". However, there are now also some directors who make weekly schedules of their own accord and where you don't have to ask if there is a weekly one. Nevertheless, it would be wonderful if this were common practice in every theatre and a weekly schedule was just as binding in the collective agreement as the daily schedule, so that everyone involved in production could plan the week better and not just have to scramble from day to day. As I wrote in the article: Structure creates calm.

What is your favourite trade/craft?

All of them, of course. Nothing would work if just one was missing. I like the make-up as a transit point. Sometimes I arrive there in my jogging bottoms and my hair at half seven and after 30-40 minutes I'm magically transformed and I'm already halfway there for the next performance.

But I always enjoy meeting all the employees from all the trades here in Aachen and admire them all for their skills, patience, craftsmanship and attention to detail.

LOCAL HEROES

Lokalverbände sind das Rückgrat der GDBA sowie der Theatermacher:innen. Hier treffen sich die Mitglieder einer Region, die an einem Stadt-, Landes- oder Staatstheater fest engagiert sind. Gegründet werden kann ein Lokalverband schon von drei Mitgliedern am Haus.

Die neuen Basisverbände bieten allen Mitgliedern ohne Lokalverband sowie Gästen eine Möglichkeit des Engagements und des Austausches.

Local associations are the backbone of the GDBA and the theatre community. They are where members of a region, who work for the local city theatre, meet. A local association can be founded by as few as three members of the theatre.

The new grassroots associations offer all members without a local association as well as guests an opportunity for engagement and exchange.

LOKALVERBÄNDE für die Spielzeiten 2022/23 und 2023/24

ANHALTISCHES THEATER DESSAU

In der Versammlung am 06.10.2023 wurden folgende Kollegin und folgende Kollegen gewählt:

Vorsitzende/Chairwoman:	Nicole Luketić da Silva
Stv. Vorsitzender/Deputy Chairman:	Martin Anderson
Schriftführer/Secretary:	Maurice Böhlke
Kassierer/Treasurer:	Victor Costa Santos
Beisitzer/Assessor Solo:	Ronald Müller
Beisitzer/Assessor Tanz:	Victor Costa Santos

STAATSTHEATER AUGSBURG

In der Versammlung am 09.10.2023 wurden folgende Kolleginnen und folgender Kollege gewählt:

Vorsitzende/Chairwoman:	Nicoletta Kindermann
Stv. Vorsitzender/Deputy Chairman:	Alexander Stumpf
Schriftführerin/Secretary:	Daniela Tiggermann
Beisitzerin/Assessor ATuV:	Juliane Buchin

MUSIKTHEATER IM REVIER, GELSENKIRCHEN

In der Versammlung am 10.10.2023 wurden folgende Kolleginnen und folgender Kollege gewählt:

Vorsitzender/Chairman:	Philip Kranjc
Stv. Vorsitzende/Deputy Chairwoman:	Ann-Katrien Mai
Schriftführerin/Secretary:	Ann-Katrien Mai
Kassierer/Treasurer:	Peter Kattermann

LANDESTHEATER DETMOLD

In der Versammlung am 10.10.2023 wurden folgende Kolleginnen und folgender Kollege gewählt:

Vorsitzende/Chairwoman:	Ewa Noack
Stv. Vorsitzender/Deputy Chairman:	Emanuel Weber
Schriftführerin/Secretary:	Johanna Derix
Kassierer/Treasurer:	Lydia Voigt
Beisitzerin/Assessor Solo:	Janine Meyer
Beisitzerin/Assessor Chor:	Almut Orthaus
Beisitzerin/Assessor Tanz:	Johanna Derix
Beisitzerin/Assessor ATuV:	Johanna Derix

THEATER PFORZHEIM

In der Versammlung am 11.10.2023 wurden folgende Kolleginnen gewählt:

Vorsitzende/Chairwoman:	Michaela Fent
Stv. Vorsitzende/Deputy Chairwoman:	Sara Scarella

STAATSTHEATER BRAUNSCHWEIG

In der Versammlung am 13.10.2023 wurden folgende Kolleginnen gewählt:

Vorsitzende/Chairwoman:	Sarah Grahneis
Stv. Vorsitzende/Deputy Chairwoman:	Beatrice Müller

THEATER FÜR NIEDERSACHSEN, HILDESHEIM

In der Versammlung am 16.10.2023 wurden folgende Kolleginnen und folgender Kollege gewählt:

Vorsitzender/Chairman:	Ole Riebesell
Stv. Vorsitzende/Deputy Chairwoman:	Sonja Reuter
Schriftführerin/Secretary:	Jana Nieswand

SCHAUBÜHNE BERLIN

In der Versammlung am 26.10.2023 wurde folgende Kollegin und folgender Kollege gewählt:

Vorsitzende/Chairwoman:	Carolin Haupt
Stv. Vorsitzender/Deputy Chairman:	Holger Bülow

STAATSTHEATER KASSEL

In der Versammlung am 30.10.2023 wurden folgende Kolleginnen und Kollegen gewählt:

Vorsitzender/Chairman:	Felix Linsmeier
Stv. Vorsitzender/Deputy Chairman:	Tobias Geismann
Schriftführerin/Secretary:	Maren Engelhardt
Kassierer/Treasurer:	Anja Lang
Beisitzer/Assessor Solo:	Georg Reinhardt
Beisitzer/Assessor Chor:	Lars Rühl
Beisitzer/Assessor Tanz:	Safet Mistele
Beisitzerin/Assessor ATuV:	Lea Schönfeld, Antje Reichelt

OLDENBURGISCHES STAATSTHEATER

In der Versammlung am 02.11.2023 wurden folgende Kolleginnen und Kollegen gewählt:

Vorsitzender/Chairman:	Volker Röhnert
Stv. Vorsitzende/Deputy Chairwoman:	Caroline Nagel
Schriftführer/Secretary:	Volker Röhnert
Kassierer/Treasurer:	Volker Röhnert
Beisitzerin/Assessor Solo Schauspiel:	Caroline Nagel
Beisitzer:in/Assessor Chor:	N. N.
Beisitzer:in/Assessor Tanz:	N. N.
Beisitzerin/Assessor ATuV:	Silvia Schlottag
Beisitzer/Assessor Solo Musiktheater:	Nils Braun



Wir brauchen Eure Mithilfe
We need your help

DIE AKTION

40.000 treffen ihre Abgeordneten

IM LANDESVERBAND OST



Für weitere
Infos:
[gdba.de/
aktion-40-000/](https://gdba.de/aktion-40-000/)

Im Osten, wo es noch diese kleinen Stadttheater gibt, die im Westen schon geschlossen oder zu Gastspiel-Häusern geworden sind, kommen viele der Theater zunehmend in finanzielle Not. Einigen von ihnen droht 2025 die Schließung. Wir wollen mithelfen, diese einzigartige Theaterlandschaft zu erhalten und möchten die Theater zudem auch in die Lage versetzen, zukünftige Tarifierhöhungen zahlen zu können. Deshalb beteiligen wir uns wieder an der „Aktion 40.000“. Macht bitte zahlreich mit!

Wir freuen uns auf Eure Teilnahme!

Julia Klawonn (stellvertretende Vorsitzende Landesverband, Vorsitzende des Basisverband Ost und Koordinatorin der Aktion 40.000) und Andreas Hammer (Vorsitzender Landesverband Ost)

WAS ist die Aktion?

40.000 Theaterschaffende sind aufgerufen, sich mit ihren politischen Repräsentant:innen auszutauschen.

WARUM machen wir die Aktion?

Die politischen Entscheidungsträger:innen müssen über unsere Lebensumstände informiert werden, um die richtigen Entscheidungen zu treffen.

WIE gestaltet sich die Aktion?

Treffen der Träger möglichst im Theater zu Informationsaustausch und einem gemeinsamen Foto mit einer gemeinsamen Botschaft.

ZIEL der Aktion:

Erhalt der Theater, bessere Finanzierung und dadurch bessere Arbeitsbedingungen für uns Theaterschaffende.

ABLAUF DER AKTION:**1. ADRESSATEN recherchieren:**

Recherche, wer gehört zur Trägerschaft meines Theaters, wer ist im Stadtrat für die Kultur zuständig, wer sind die Fraktionsvorsitzenden der Parteien vor Ort.

2. ANSCHREIBEN formulieren:

Informieren der Leitung, gemeinsames Planen der Aktion, Termine suchen, Anschreiben von GDBA-Website laden, umformulieren, abschicken.

3. ABGEORDNETE treffen:

Aktionen gestalten, Abgeordnete treffen, Theaterführungen, Gesprächsrunden, Fototermine.

4. AUSSAGE posten

Aktion in der Presse und Social Media veröffentlichen.



The campaign

40,000 meet their representatives in the regional association East

EN In eastern Germany, where there are still these small municipal theatres that have already closed or become guest theatres in the west, many theatres are increasingly facing financial difficulties. Some of them are threatened with closure in 2025. We want to help preserve this unique theatre landscape and also enable the theatres to pay future pay rises. That's why we are once again taking part in the "40,000 campaign". Please take part in large numbers!

WHAT is the campaign?

40,000 theatre professionals are called upon to exchange ideas with their political representatives.

WHY are we organising the campaign?

Political decision-makers need to be informed about our living conditions in order to make the right decisions.

HOW is the campaign organised?

Meeting of the supporters, if possible in the theatre, to exchange information and take a joint photo with a common message.

AIM of the campaign:

Preservation of the theatres, better funding and thus better working conditions for us theatre professionals.

CAMPAIGN STEPS:**1. Research ADDRESSES:**

Research who is responsible for my theatre, who is responsible for culture in the city council, who are the leaders of my local political parties.

2. Formulate APPROACHES:

Inform the management, plan the campaign together, look for dates, download the letter from the GDBA website, rewrite it, send it off.

3. Meet REPRESENTATIVES:

Design actions, meet MPs, theatre tours, discussion rounds, photo opportunities.

4. Post STATEMENT

Publish campaign in the press and social media.

We look forward to your participation!

Julia Klawonn (deputy Chair of the regional association, Chair of the basic association East and coordinator of the 40000 campaign) and Andreas Hammer (Chair of the regional association East)

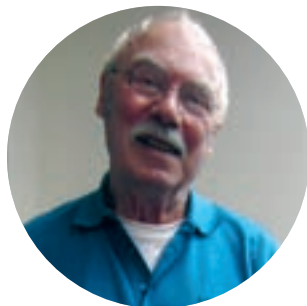
LANGE KARRIERE

DIETER HUFSCHMIDT

Bereits am 23. September 2023 ist der Schauspieler und Regisseur Dieter Hufschmidt verstorben. Hufschmidt begann seine Theaterlaufbahn 1955 an den Städtischen Bühnen Bonn, drei Jahre später wechselte er an das Stadttheater Bremerhaven. Nach Engagements in Braunschweig, Baden-Baden und Münster wurde er 1969 an das Schauspiel Hannover engagiert. Hier arbeitete er auch als Regisseur. Bis 2006 gehörte er dem Haus als Ensemblemitglied an, in späteren Jahren spielte er unter anderem am Schauspielhaus Bochum. Bekannte Stücke unter Hufschmidts Mitwirkung waren Tennessee Williams' „Die Katze auf dem heißen Blechdach“, „Don Karlos“ von Friedrich Schiller oder Henrik Ibsens „Wildente“.

Einen Namen machte er sich auch durch seine Stimme. Neben der Mitwirkung in vielen Hörspielproduktionen war er durch umfangreiche Lesungen und Rezitationsabende bekannt.

Die GDBA, der Hufschmidt seit 1955 angehörte, bewahrt Dieter Hufschmidt ein ehrendes Andenken.



GRÜNDGENS UND PISCATOR

KRIKOR MELYKAN

Krikor A. Melykan wurde als Sohn armenischer Emigranten am 5. Oktober 1924 in Bielefeld geboren. Der Schauspieler, Hörspiel- und Drehbuchautor, Lyriker und Erzähler war nach dem Studium als Schauspieler und Regieassistent bei Gustaf Gründgens in Düsseldorf engagiert. Nach Stadttheaterstationen von Bochum bis Bern vereitelte 1961 der Bau der Berliner Mauer sein Engagement an Helene Weigels (Ost-) Berliner Ensemble - stattdessen spielte er bei Erwin Piscator an der (West-Berliner) Freien Volksbühne bis Boleslav Barlog ihn 1964 ans Schiller-Theater holte. Zugleich schrieb er Hörspiele und -bilder, erhielt für das Drehbuch zu Lakeside 73 den Förderpreis des Bundesfilmpreises und übertrug armenische Lyrik ins Deutsche. Als Synchronsprecher sprach er unter anderem in Gremlins 2.

Im Alter von 99 Jahren verstarb er im vergangenen Oktober in Berlin. Schon seit 1951 hatte Melykan der GDBA angehört – der Verlust schmerzt.

TALENT FÜRS GROSSE PUBLIKUM

MATTHEW BURTON

Im Alter von 74 Jahren verstarb im November letzten Jahres der im australischen Perth geborene Filmschauspieler Matthew Burton. Er hatte Schauspiel am National Institute of Dramatic Art in Sydney und an der Jacques Lecoq Schule in Paris studiert. Mit eigenen Regiearbeiten und Ensemble-Aufführungen in Italien, England, Norwegen, Holland, Frankreich und Berlin setzte er seinen Schaffensweg fort. Burton konnte sein Wissen als Seminarleiter und Schauspiellehrer an der Universität der Künste in Berlin weitergeben und auch in zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen, an denen er mitwirkte, einem breiteren Publikum zugänglich machen. Darunter waren etwa Dr. M, Operation Walküre, Beyond the sea, Tatort, Ein starkes Team.

Der GDBA war Burton 2013 beigetreten. Wir trauern!



75 JAHRE

Im Dezember 1948 ist der Schauspieler Ernst Pilick der Genossenschaft beigetreten, die zu diesem Zeitpunkt gerade erst wiederbegründet worden war. Schon in den Jahren zuvor hatte er regelmäßig im „Tazzelwurm“ gespielt, dem ersten Kölner Varieté der Nachkriegszeit. Es folgten Engagements in Mainz, Koblenz und Trier. Seit 1962 ist er freiberuflich tätig. Er hat über 20 Programme erarbeitet, in denen er unter anderem aus den Werken von Wilhelm Busch, Fjodor Dostojewski, James Thurber,



75 JAHRE GDBA

ERNST PILICK

75 JAHRE

Heinrich Heine, Heinrich Spoerl, Fred Endrikat, Christoph Martin Wieland, Joachim Ringelnatz, Christian Morgenstern, Eugen Roth, Eduard Mörike, Erich Kästner und Kurt Tucholsky rezitiert. Seit 2013 kamen eine Betrachtung über das Glück, seit Juli 2015 über Theodor Heuss und seit 2018 ein Goethe-Vortrag sowie Franz Kafka hinzu. Mit über 90 Jahren ist er nach wie vor mit alten und neuen Programmen auf Tournee. Pilick spricht alle seine Texte frei und ohne Manuskript.

Der Schauspieler, Hörspielsprecher und literarischer Rezitator Bodo Primus konnte im November seinen 85. Geburtstag feiern. Er studierte Schauspiel an der Folkwanghochschule in Essen. Darauf folgten feste Engagements in Münster, Essen, Krefeld, Gelsenkirchen, am Düsseldorfer Schauspielhaus und an den Städtischen Bühnen Köln.

Seit 1962 kamen Hörfunk- und Fernsehaktivitäten hinzu: Hörspiel, Rezitation, Feature, Literatur, Fernsehspiele und Aufgaben als Synchronsprecher. Seit 1970 arbei-

HÖRSPIELSTAR
BODO PRIMUS



© KOUJIKS IWSIGEL

tet Bodo Primus als freier Schauspieler. Von 2004 bis 2008 nahm er einen Lehrauftrag an der Musikhochschule Düsseldorf im Fach Sprecherziehung und Rollengestaltung wahr.

Seine bekannteste Hörspielrolle ist der Detektiv Jonas in der Hörspielreihe „Der letzte Detektiv“ des Bayerischen Rundfunks, die in 42 Folgen Kultstatus erlangt hat.

Bodo Primus, der bereits 1958 der GDBA beitrug, war an zahlreichen Hörbuchprojekten beteiligt.

Herzliche Gratulation von unserer Seite!



LANGJÄHRIGES ENGAGEMENT

URSULA STAACK

80 Jahre alt wurde die Schauspielerin, Sängerin, Diseuse und Kabarettistin Ursula Staack im Oktober. 1965 begann sie ihre Ausbildung an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin und gab im gleichen Jahr ihr Bühnendebüt am Deutschen Theater. Noch während ihrer Schauspielausbildung folgte 1966 auch das Filmdebüt in Christian Steinkes „Oben fährt der große Wagen“, einer von der DEFA für das Fernsehen der DDR produzierten Komödie. 1989 war sie in einer Nebenrolle in Heiner Carows „Coming Out“, dem letzten DEFA-Kinofilm vor dem Mauerfall, zu sehen. 1968 nahm sie ein langjähriges Engagement am Deutschen Theater an, das sich bis ins Jahr 2010 erstreckte. Nach der Wende wirkte Staack in zahlreichen Kinder- und Jugendproduktionen mit. Ab 1994 war sie in einigen Löwenzahn-Folgen als Frau Susemihl zu sehen.

Die GDBA, der die Jubilarin 2012 beigetreten ist, wünscht Ursula Staack alles Gute!

PROMINENTE LEHRMEISTER

KLAUS HOSER

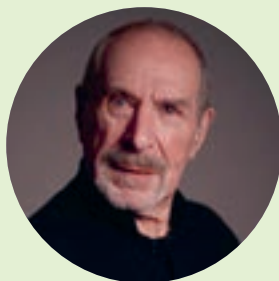
Am 7. Dezember feierte unser Mitglied Klaus Hoser seinen 90. Geburtstag. Aufgewachsen in Füssen, studierte er Theaterwissenschaft, Germanistik und Kunstgeschichte an der FU Berlin.

1955 bis 1960 war er als Regieassistent am Renaissance-Theater Berlin, 1956 hospitierte er im Berliner Ensemble bei Bertolt Brechts Inszenierung „Leben des Galilei“ mit Ernst Busch. Seine Lehrmeister waren u. a. Paul Verhoeven, Axel von Ambesser, Leo Mittler, Leonhard Steckel, Kurt Meisel und Viktor de Kowa. 1962 schloss er sein Studium mit Promotion zum Doktor phil. ab.

Hoser inszenierte in Köln, Göttingen, Algier, Düsseldorf, Schleswig, Rendsburg, Wilhelmshaven, Oldenburg, Stendal, Dessau, San Juan (Argentinien), Neuss, Berlin (z. B. Friedrichstadtpalast) und auf anderen Bühnen.

Seit den 1990er Jahren ist Hoser als Dozent für Schauspiel an der Berliner Schauspielschule „Der Kreis“ tätig.

Der GDBA trat der Jubilar 1991 bei – wir gratulieren sehr herzlich zum Ehrentag!



ENTDECKTES TALENT

CORNY COLLINS

Ebenfalls ihren 90. Geburtstag konnte im Dezember Corny Collins feiern. Zunächst hatte die Jubilarin eine Lehre als Arzthelferin absolviert. Günter Pfitzmann entdeckte sie bei einem Theaterarzt für das Kabarett. Dort trat sie mit Wolfgang Neuss und Ursula Herking auf. Um sich beruflich weiterzuentwickeln, nahm sie Schauspielunterricht. Ihren ersten Theaterauftritt hatte sie im Stück Ein Tag im siebten Himmel. Der Regisseur und Schauspieler Axel von Ambesser bemerkte ihr Talent und engagierte sie 1957 für eine Rolle in dem Film Die Freundin meines Mannes. Obwohl Corny Collins bereits 25 Jahre alt war, spielte sie weiterhin Teenagerrollen. Als Synchronsprecherin lieh sie ihre Stimme unter anderem Ruby Dee (Black Power) und Marion Ross in der Familienserie Happy Days. Ab Mitte der 1960er Jahre war sie vermehrt in Fernsehproduktionen zu sehen. Danach war sie nur noch auf der Bühne zu sehen.

Die GDBA wünscht von Herzen alles Gute!



Kultur will Mitsprache Culture wants a say

BERLIN Der Landesverband Berlin-Brandenburg der GDBA war an der Gründung der Berliner Kulturkonferenz Mitte Dezember beteiligt. Ziele sind vor allem spartenübergreifende Zusammenarbeit und Informationsaustausch. Gegenüber Politik und Öffentlichkeit soll die Breite und Vielfalt der Berliner Kulturlandschaft vertreten werden. Mit der Berliner Kulturkonferenz gibt es erstmals die Möglichkeit, eine Beteiligung der Kultur an Stadtentwicklungsprozessen und weiteren Gremien einzufordern, wie sie zum Beispiel für den Sport schon lange üblich ist. Es ist ebenfalls möglich, die Erarbeitung eines Kulturfördergesetzes für Berlin als Gegenüber von

Politik und Verwaltung zu begleiten. Zu den Gründungsmitgliedern gehören neben dem Landesverband der GDBA unter anderem die Koalition der Freien Szene, die Kulturpolitische Gesellschaft Berlin, Unisono und ver.di.

BERLIN The Berlin-Brandenburg branch of the GDBA was involved in the founding of the Berlin Cultural Conference in mid-December. The main aims are interdisciplinary co-operation and the exchange of information. The aim is to represent the breadth and diversity of Berlin's cultural landscape to politicians and the public. For the first time, the Berlin Cultural Conference provides the opportunity to call for the participation of culture in urban development processes and other bodies, as has long been the case for sport, for example. It is also possible to accompany the development of a cultural promotion law for Berlin as a counterpart to politics and administration. In addition to the state association of the GDBA, the founding members include the Coalition of the Independent Scene, the Kulturpolitische Gesellschaft Berlin, Unisono and ver.di.

ICIC im Februar / ICIC in February

TERMIN Die Internationale Konferenz für Intimitätskoordination (ICIC24) in Berlin, organisiert vom Berufsverband für Intimitätskoordination und Kampfchoreografie (BIK), findet vom 13. bis 22. Februar 2024 statt. Sie fokussiert innovative Ansätze im Umgang mit Intimität in Film und Theater und fördert die Prävention von Machtmissbrauch in künstlerischen Prozessen. Die Konferenz verbindet Expert:innen weltweit und bietet Workshops, Netzwerktreffen und Diskussionsrunden für Intimitätskoordinator:innen, Film- und Theaterschaffende. Mehr Informationen unter b-ik.art.

DATE The International Conference on Intimacy Coordination (ICIC24) in Berlin, organised by the Professional Association for Intimacy Coordination and Combat Choreography (BIK), will take place from 13 to 22 February 2024. It focuses on innovative approaches to intimacy in film and theatre and promotes the prevention of abuse of power in artistic processes. The conference connects experts worldwide and offers workshops, network meetings and discussion panels for intimacy coordinators, film and theatre professionals. More information at b-ik.art.

Keine Kürzungen / No Cuts

KONSTANZ Das Theater der Stadt wird niemanden entlassen und keine Spielstätte schließen. Der Gemeinderat sprach sich gegen 20-prozentige Kürzungspläne aus, die die Streichung von jährlich bis zu 1,4 Millionen Euro bedeutet hätten – gespart werden muss aber gleichwohl. Das Ensemble ist bereits von 22 auf 20 Schauspieler:innen verkleinert worden und die Anzahl der Premieren sinkt. Die bisherigen Sparanstrengungen summieren sich auf 300.000 Euro.

Die GDBA hatte sich mit einem Offenen Brief an alle Gemeinderatsmitglieder und den Oberbürgermeister engagiert, der auf unserer Website www.gdba.de nachgelesen werden kann.

CONSTANCE The city's theatre will not be laying anyone off and will not be closing any venues. The municipal council spoke out against 20 per cent cutback plans, which would have meant cutting up to 1.4 million euros a year – but savings must be made nonetheless. The ensemble has already been reduced from 22 to 20 actors and the number of premières is falling, with the cost-cutting efforts to date totalling 300,000 euros. The GDBA has written an open letter to all local councillors and the Lord Mayor, which can be read on our website www.gdba.de.



Stellenausschreibung

Die Saarländisches Staatstheater GmbH ist ein erfolgreiches Dreispartenhaus mit den Sparten Musiktheater und Konzertwesen, Schauspiel und Ballett. Es ist mit über 30 Neuproduktionen, mehr als 700 Veranstaltungen, ca. 200.000 Besucher*innen und rund 450 Beschäftigten eine der wichtigsten Kulturinstitutionen im Saarland und darüber hinaus in der Grenzregion zu Frankreich, Luxemburg und Belgien.

Wir suchen **zum Beginn der Spielzeit 2024/2025**

eine*n Chordirektor*in (m/w/d)

Gesucht wird eine engagierte, kreative und kommunikative Persönlichkeit, die motiviert ist, zusammen mit dem Generalintendanten und dem künstlerischen Team das Profil des Hauses zu prägen.

Zu Ihren Aufgaben gehören:

- künstlerische und administrative Leitung des Opernchores des Saarländischen Staatstheaters
- Führung der Sänger*innen
- Einstudierung des Chores vom Klavier
- Dirigieren von szenischen Proben, an denen der Chor beteiligt ist
- flexible und produktive Zusammenarbeit mit dem Generalmusikdirektor, Gastdirigenten und Regieteams

Sie verfügen über:

- ein abgeschlossenes, fachspezifisches Hochschulstudium in den Bereichen Dirigieren und Chorleitung
- Erfahrung in einer vergleichbaren Position
- englische, italienische und französische Sprachkenntnisse
- eine eigenverantwortliche, selbstständige und strukturierte Arbeitsweise
- großes Engagement und hohe Motivation, Zuverlässigkeit und Belastbarkeit
- ein freundliches und kompetentes Auftreten sowie Freude im Umgang mit anderen Menschen
- kommunikatives Talent und ausgeprägte Kreativität
- ein hohes Maß an Teamgeist und Flexibilität
- die Bereitschaft, zu theaterüblichen Zeiten zu arbeiten

Wir bieten:

- die Zusammenarbeit mit außergewöhnlichen Künstler*innen und einem hochmotivierten Team des Saarländischen Staatstheaters
- ein angenehmes, an einem partizipativ entwickeltem Unternehmensleitbild ausgerichtetes Arbeitsumfeld
- eine innerbetriebliche Vereinbarung zum Fahrrad-Leasing (Jobbike)
- das Deutschladticket zum rabattierten Sonderpreis (Jobticket)

Vertragsart: Tarifvertrag NV Bühne - SR Solo

Die Saarländisches Staatstheater GmbH strebt eine Erhöhung des Frauenanteils an. Bewerbungen von Frauen werden bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung daher bevorzugt berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen.

Die Bewerbung geeigneter Schwerbehinderter und gleichgestellter behinderter Menschen im Sinne des SGB IX ist erwünscht.

Im Rahmen der Bewerbung entstehende Kosten können leider nicht erstattet werden.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns über Ihre Bewerbung (Motivationsschreiben, Lebenslauf, Zeugnisse etc.) mit Angabe Ihrer Gehaltsvorstellung bitte ausschließlich per E-Mail als pdf-Datei (max. Dateigröße: 10 MB) bis zum 29.02.2024 an:

bewerbung@staatstheater.saarland

BUCHTIPP



„Ach, diese
Lücke, diese
entsetzliche
Lücke“

von Joachim
Meyerhoff

VERGNÜGLICH Der bekannte Schauspieler und Autor Joachim Meyerhoff studierte in München Schauspiel und wohnte bei seinen herrlich schrulligen Großeltern in deren Villa. Über diese Zeit hat er 2017 einen zauberhaften Roman geschrieben.

Er erzählt von seinem skurrilen Alltag an der Schauspielschule, deren Unterricht mit all seinen absurd anmutenden Übungen ihn oft überfordert. Viele von uns werden sich vielleicht darin wiedererkennen oder zurückerinnern an die Zeit, als wir „Effi Briest als Nilpferd spielen“ oder „mit den Brustwarzen lächeln“ sollten. Er schafft es, diese Erlebnisse sowie seine ständigen Versagensängste und Selbstzweifel zum Brüllen komisch zu beschreiben. Wenn er dann heimkommt, warten ganz andere Herausforderung auf ihn, denn da sitzen dann seine beeindruckenden Großeltern, die ihre Tage mit außergewöhnliche Trinkritualen durchstrukturieren, denen der Erzähler kaum gewachsen ist. Warmherzig und liebevoll schildert er dieses besondere Beziehungsgeflecht.

Ein wunderschönes, vergnügliches Buch, das man wirklich nicht mehr aus der Hand legen möchte. Perfekt für die Theaterferien oder die Semesterpause. Ich liebe es!

Julia Klawonn

“Oh, this gap, this horrible gap” by Joachim Meyerhoff

EN PLEASURABLE The well-known actor and author Joachim Meyerhoff studied acting in Munich and lived with his wonderfully quirky grandparents in their villa. He wrote an enchanting novel about this time in 2017.

He tells of his bizarre everyday life at drama school, where the lessons with all their seemingly absurd exercises often overwhelmed him. Many of us will perhaps recognise ourselves in this or remember the time when we were supposed to “play Effi Briest as a hippopotamus” or “smile with our nipples”. He manages to describe these experiences as well as his constant fear of failure and self-doubt in a hilarious way. When he gets home, a completely different challenge awaits him, because his impressive grandparents are sitting there, structuring their days with extraordinary drinking rituals that the narrator can barely cope with. He describes this special network of relationships with warmth and affection.

A wonderful, enjoyable book that you really won't want to put down. Perfect for the theatre holidays or the semester break. I love it!

Julia Klawonn

Verlag Kiepenheuer & Witsch
ISBN: 978-3-462-04828-5



Impressum

TOI TOI TOI
Magazin der Genossenschaft Deutscher
Bühnen-Angehöriger

Redaktion und Verlagsanschrift:
Bühnenschriften-Vertriebsgesellschaft mbH,
Heinrichstr. 23-25, 22769 Hamburg
Tel: 040 4328244-0
E-Mail: redaktion@gdba.de
Internet: www.gdba.de
www.instagram.com/gdba.union
Registergericht: Amtsgericht Hamburg,
Handelsregister Abt. B, Nr. 7555

Geschäftsführung: Lisa Jopt
Chefredaktion: Jörg Rowohlt (V.i.S.d.P.)
Redaktion: Mesut Bayraktar
Magazin-Gestaltung: Peter Lohmann
Mitarbeit: Joyce Diedrich, Anne Eigner, Tilla
Foljanty, Jesse Garon, Julia Klawonn, Wolfgang
Schwaninger, Nora Sölcher, Tim Tonndorf

Beiträge in TOI TOI TOI geben nicht in jedem Fall
die Auffassung der GDBA wieder.

Druck: Print Media Group GmbH, Hamm

Einzelpreis 4,50 €
Jahresabonnement 25 € inkl. MwSt.
ISSN 0007-3083



Werde Mitglied!

Join us!

Wir bieten

Rechtsberatung
Rechtsschutz
Ein offenes Ohr bei
schwierigen beruflichen
Fragen

Und:

Das TOI TOI TOI-
Magazin kommt kostenlos
per Post/Mail bequem
zu Dir nach Hause

Wir sprechen englisch, italienisch,
französisch & spanisch.

Wir helfen Dir. GDBA.

We offer

Legal advice
Legal protection
An open ear for difficult
professional questions

And:

TOI TOI TOI-Magazine comes
for free - to your doorstep
or digital device

We speak English, Italian,
French and Spanish.

We're here to help. GDBA





GDBA: WIR WOLLEN

DAS BESTE

FÜR DIE GÄSTE

